

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 72 K., halbjährig 41 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosieffstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosieffstraße Nr. 16. Einrückungen der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Verordnung des Justizministers im Einvernehmen mit dem Minister des Innern, dem Ackerbau- und dem Handelsminister

vom 31. März 1915,

über die Ungültigkeit von Käufen der künftigen Ernte der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 10ten Oktober 1914, R. G. Bl. Nr. 274, wird verordnet, wie folgt:

§ 1.

1.) Verträge, womit die Ernte des Jahres 1915 an landwirtschaftlichen Bodenerzeugnissen des Inlandes in Bausch und Bogen oder die Hoffnung dieser Ernte um einen bestimmten Preis gekauft wird (§ 1276 a. b. G. B.), sind verboten und ungültig.

2.) Auf Verkäufe von Wein und Obst findet die vorstehende Bestimmung keine Anwendung.

§ 2.

1.) Inländisches Getreide (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Hafer und Mais aller Art) der Ernte des Jahres 1915 darf vor dem 1. Juli 1915 nicht gekauft und verkauft werden.

2.) Diesen Bestimmungen zuwiderlaufende Geschäfte sind ungültig.

3.) Auf Geschäfte der Militärverwaltung und der Kriegsgetreideverkehrsanstalt (einschließlich der Maiszentrale) finden diese Vorschriften keine Anwendung.

§ 3.

Wer den Bestimmungen der §§ 1 oder 2 zuwiderhandelt, Geschäfte der dort genannten Art vermittelt oder bei deren Abschluß mitwirkt, wird von der politischen Bezirksbehörde, insofern die Handlung nicht unter eine strengere Strafbestimmung fällt, mit Geldstrafen bis zu 5000 Kronen oder Arrest bis zu sechs Monaten bestraft.

Feuilleton.

Jakob und der Engländer.

Skizze aus dem Seemannsleben von M. Jisicar.

Berechtigte Übertragung aus dem Kroatischen von Ida Steinschneider-Fürst.

(Nachdruck verboten.)

Mit Steinkohlen beladen verließ der Dampfer den Hafen von Cardiff und steuerte auf die hohe See.

Der Wind, man möchte sagen — der Meeresatem — packte uns von vorn, und die Bogen hoben sich in regelmäßigem Rhythmus wie die begeisterungswarme Brust eines Helden. Tänzelnb bahnte sich der schmucke „Vorwärts“ seinen Weg, ein milchweißes Band hinter sich entrollend. Weit hinter uns verlор sich die niedere englische Küste, ähnlich einem langen Rebelfstreifen, der, von der Abendsonne zerteilt, sich in eine dünne, bunte Flode auflöst.

Zwei Möven, die uns seit der Ausfahrt aus dem Hafen im Wettfluge begleiteten, indem sie sich bald vor, bald hinter uns zu überflügeln suchten, schrien zwei-, dreimal auf, und als hätten sie uns damit dem Meeresgott empfohlen, kehrten sie um.

„Das wird ein Rollen sein in Biscaya“, sagte der Bootsmann, gegen Süden blickend, und spuckte mit düsterer Miene ins Meer. Es war ein hochgewachsener, knochiger Mann von Brazza. Mit dem dichten, aber kurzen, schwarzen Bart, den tiefen Furchen auf der Stirn, unter den Augen und über dem Mund sah sein Gesicht aus wie harter und dunkler Marmor, den ein klassischer Netzhel ausgehauen.

§ 4.

1.) Die Bestimmungen der §§ 1 und 2 finden auch auf Geschäfte Anwendung, die vor Beginn der Wirksamkeit dieser Verordnung abgeschlossen wurden. Was auf Grund dieser Geschäfte geleistet worden ist, kann zurückgefordert werden.

2.) Die Bestimmungen des § 3 finden auf Handlungen keine Anwendung, die vor Beginn der Wirksamkeit dieser Verordnung gesetzt wurden.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit.

Hohenburger m. p.

Heinold m. p.

Schuster m. p.

Zenker m. p.

Den 2. April 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XL. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 2. April 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXII., XXIII. und XXVII. Stück der polnischen sowie das XXXIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Die Lage in China.

Die Ausgestaltung Chinas zu einem modernen Staatswesen, auf welche die Bemühungen der Regierung unablässig gerichtet sind, hat, nach einer der „Pol. Kor.“ aus Peking zugehenden Darstellung, im vergangenen Jahre bloß langsame Fortschritte gemacht. Präsident Yuan-shikai, der für die Bedeutung der auf allen Gebieten durchzuführenden Reformen für die ganze Zukunft der großen Republik volles Verständnis hat, entwickelt nach jeder Richtung eine einsichtsvolle und beharrliche Tätigkeit; auf die Durchsetzung seiner Pläne übt jedoch die starke Abneigung, die bei einem sehr großen Teil der Bevölkerung gegen alle Neuerungen besteht, eine überaus verzögernde Wirkung aus. Die lebhafteste Fürsorge wendet er der Schaffung einer großen und

wohlausgebildeten Wehrmacht zu und die Grundzüge der Sparbarkeit, die in den anderen Zweigen der Verwaltung für die Regierung bestimmend sind, gelten nicht für die Armee und Marine, welchen im Gegenteil immer größere Mittel zugewiesen werden. Man ist jedoch noch sehr weit von der Möglichkeit, das Grundübel, nämlich den Mangel an Einheitlichkeit im chinesischen Heere, zu beheben. Auch gegenwärtig setzt sich das Heer aus einer großen Zahl von kleinen Heeren zusammen, die mehr oder weniger von einander unabhängig sind und deren Kommandanten nicht bloß in bezug auf die ihnen unterstehenden Truppen, sondern auch hinsichtlich der Verwaltung der betreffenden Provinzen mit einer großen Machtfülle ausgestattet sind. In den letzten Monaten des vergangenen Jahres wurde allerdings eine Trennung der Militärverwaltung von der Zivilverwaltung eingeleitet, welche Maßregel, falls man sie streng durchführt, zur Ebnung des Bodens für die Weiterführung der Reformen sicherlich viel beitragen wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Riesenschreibmaschine von San Francisco.) In der Weltausstellung von San Francisco werden täglich die letzten Nachrichten vom europäischen Kriegsschauplatz in großen Plakaten bekanntgegeben. Diese Plakate werden von einer Riesenschreibmaschine hergestellt, die 4,50 m hoch u. 6,30 m breit ist u. 14 t wiegt. Die Buchstaben haben eine Höhe von 0,75 Meter. Da natürlich keine Stenotypistin der Welt eine solche Maschine mit ihren Fingern regieren könnte, werden die Hebel elektrisch in Bewegung gesetzt mit Hilfe einer Tastatur, die durchaus normale Dimensionen hat.

— (Der Zug der Pensionierten.) „Le Train de 5 h. 20“ ... Viele werden da an einen berühmten und unendlich komischen Soldatenroman von Georges Courteline denken, der den Ruf des Humoristen begründete. Aber es handelt sich diesmal um einen Zug, der nach Paris fährt und der an der französischen Frontreihe legendarische Berühmtheit erlangte. Man erzählt darüber folgendes: Wenn der „Bater Joffre“ wahrnimmt, daß unter seinen Generalen einer gar zu alt und ermüdet ist — dies soll recht häufig vorkommen —, so beruft er den Unglücklichen ins

im Meer. Da kommt ein englischer Dampfer an uns vorbei — damals waren sie noch selten — überholt uns, und wir sehen, wie die Engländer über unsere Placerei lachen. Einer von ihnen faßt das Tau und zeigt es uns: „Rope, Jeany!“ (Da hast du das Tau, Fremder!), gerade als wollten sie uns ins Schlepptan nehmen. Ha, hä! ich ihm nur an die Gurgel fahren können! — Mit Ach und Krach kämpfen wir uns durch die Meerenge. In der Marmara bläst der Graecolevant gerade ins Mittelschiff; fern am Horizont sehen wir den Engländer, aber sein Rauch rührt sich nicht vom Fled.

„Auf, Kinder!“ ruft der Kapitän, „bringen wir heut' unsere ‚Bila‘ zu Ehren. Wenn wir den Engländer hinter uns lassen, da habt ihr mein Wort: in Konstantinopel ersäuf' ich euch in Fässern voll Wein.“ — Wir zu den Segeln und der Kapitän ans Steuer.

Die „Bila“ ächzt, als wollte sie in Splitter gehen. Die Muskeln knacken, die Ohren sausen. Wir haben den Wind erwischt. — — —

„Halt dich gut, Gebatter!“ unterbrach da der Bootsmann; er läßt die Arbeit stehen, ballt die Fäuste, preßt die Zähne zusammen und reißt die Augen auf, als hätte er all sein Hab und Gut in der „Bila“ angelegt. Auch Stephan hörte zu arbeiten auf; beide ließen sogar das Rauchen ...

Nikola fuhr fort: „Ist der Engländer bei Grilidia, sind wir bei Peristeri, ist der Engländer bei Usmadere, sind wir bei Ganos; ist der Engländer bei Radosio, ist die „Bila“ auch bei Radosio. Der Kapitän wendet das Steuer, und die „Bila“ streicht am Engländer vorbei wie ein mutwilliges Mädchen im Reigentanz. Und ich nehme das Tau und zeig' es hinüber: Rope, Jeany!“ — — —

(Fortsetzung folgt.)

Der Bootsmann haßte, wie die alten Seeleute überhaupt, aus ganzer Seele alle Dampfschiffe. Nicht etwa aus sentimentaler Anhänglichkeit an die alten Schiffe, sondern aus rein praktischen Gründen. Das Segelschiff braucht Seeleute von Geburt und Rasse; den Dampfer aber mag allerlei Krethi und Plethi anfüllen, Leute, die nicht einmal zu wissen brauchen, daß das Meer salzig ist, und die doch den alten Seeleuten und deren Kindern selbst das harte Seemannsbrot mit den „sieben Kindern“ entreißen. Und wenn von Zeit zu Zeit eine übrig gebliebene Brigg oder sonst ein Segler sichtbar wurde, scharten sich die Matrosen zusammen und rieten hin und her, welcher Ration das Schiff wohl angehöre, dem sie fröhlich gute Fahrt wünschten. So freut sich der Beduine in der Sahara, wenn er von fern den hohen edlen Schaft einer Palme erblickt.

„Ob Unwetter oder Windstille, ob Biscaya oder Lyon, uns ist's alles eins. Heute schiff man mit dem Wind in der Tasche“, sagte Stephan, der aufgeweckteste von den Kameraden. Aus dem gutmütigen, glattrasierten Gesicht stach die Nase lang und spitz hervor. Ich sah ihn nie ohne seine Pfeife, die so kurz war, daß sie ihm knapp unter der Nase dampfte. Deshalb nießte Stephan jeden Augenblick, worauf er sich stets selbst gutgelaunt „Zum Wohlsein!“ wünschte.

„Dem Dampfer schadet der Wind, und dem Segelschiff kaum einer. Hört, was uns einmal in der Marmara passiert ist“, begann Nikola, der älteste Matrose, indem er das lange Stahltau aufwand, das ihm die zwei anderen hinüberreichten.

„Ich war noch ein junger Bursche auf der „Bila“. In den Dardanellen erwischte uns das Wetter am Bug. Spanne um Spanne krieden wir dahin wie eine Wange

Hauptquartier, und zwar stets um 5 Uhr nachmittags. Einige Worte genügen: „Ich ließ Sie kommen, um Sie zu bitten, mir einen Brief zu schreiben, demzufolge Ihr Gesundheitszustand den Verzicht auf Ihre Stelle erfordert.“ Der also Angeredete stammelt: „Aber, mein General...“ — „O, diskutieren wir nicht, ich habe keine Zeit...“ — „Übrigens es ist fünf Uhr; der Pariser Zug geht um 5 Uhr 20... Sie würden ihn versäumen.“ Es hat sich diesbezüglich in den französischen Schützengräben der Gebrauch herausgebildet, daß man allzu zaghaften Soldaten zuruft: „Ich glaube gar, du willst den 5 Uhr 20 nehmen!“ Und dieser Scherz genügt, um dem Kameraden Mut und Angriffslust zu geben.

— (Ein 69 Tage lebendig begrabenes Pferd.) Über zwei Monate sind seit dem Erdbeben von Abezzano vergangen. Der letzte verschüttete und lebend wieder ausgegrabene Einwohner von Abezzano ist am Tage des Frühlingsanfangs wieder ans Licht gebracht worden: es war ein Pferd, das volle 69 Tage unter den Trümmern gesteckt und diese Absperrung von der Außenwelt doch überlebt hat. Wie die „Tribuna“ erzählt, hörte man aus den Trümmern heraus plötzlich ein Wiehern. Man grub nach und fand in dem eingestürzten Hause ein Pferd, das sein Leben einem seltenen Zusammentreffen von Zufällen verdankte: das Gebälk des einstürzenden Gebäudes war so gefallen, daß ein freier Raum ausgespart blieb, in dem das noch nicht ausgewachsene Pferd bequem Platz hatte. Als Nahrung diente ihm Pappelholz, das es dort vorfand, als Getränk das Regenwasser, das durch die Trümmer seinen Weg fand. Zur Erinnerung an den Tag seiner Erlösung hat das auf so merkwürdige Weise am Leben erhaltene Pferd den Namen „Primavera“ (Frühling) bekommen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die moderne Weidewirtschaft in Krain.

Vom Direktor Wilhelm Rohrmann in Stauden.

Als eine Neuerung im landwirtschaftlichen Betriebe ist in der letzten Zeit die Einführung der sogenannten modernen Weidewirtschaften anzusehen. Sie kennzeichnen sich dadurch, daß man sich nicht wie bisher auf die absoluten Weideflächen beschränkt, sondern in geeigneten Lagen ganze Wiesen- und Ackergründe als Weiden niederlegt und sie mit Zuhilfenahme von Kunstdüngung möglichst intensiv bearbeitet. Sie charakterisieren sich aber auch dadurch, daß das Vieh der ausschließlichen und ganz natürlichen Weidehaltung überlassen wird.

Diese modernen Weidewirtschaften bieten an und für sich die günstigsten Bedingungen für das Gedeihen der Viehzucht und sind in ihrem wirtschaftlichen Werte um so höher einzuschätzen, als die Viehzucht steigend an Bedeutung gewinnt und es andererseits an Arbeitskräften immer mehr mangelt. In dieser Richtung bieten diese Betriebe außerordentliche Vorteile, die sich bei den heutigen Verhältnissen ganz besonders für den größeren Besitzer fühlbar machen müssen. Auf diese mannigfachen Folgeerscheinungen will ich heute nicht näher eingehen, weil ich sie als bekannt voraussetze; ich möchte vielmehr bei dieser Frage die Aufmerksamkeit auf zwei Momente lenken, die als Grundbedingungen einer rentablen Weidewirtschaft vor allem in Betracht zu ziehen wären, wenn es sich um die Einführung derselben handelt.

Es sind dies einerseits die natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegend, andererseits die richtige Betriebsweise einer solchen Weidewirtschaft. Zunächst erscheint die natürliche Eignung der lokalen Verhältnisse für den Betrieb der Weide wichtig. Bekanntlich läßt sich eine gleich günstige Feldbauwirtschaft oder Wiesenwirtschaft nicht überall einführen. Ähnlich steht es auch mit der Weidewirtschaft. Es wird zum Beispiel niemandem einfallen, auf dem dürftigen Karstboden eine moderne Weidewirtschaft betreiben zu wollen. Aber auch in Gebieten mit besseren Vegetationsbedingungen, wie zum Beispiel im Vorlande der Alpen, wird man nicht überall günstige Bedingungen für einen derartigen Betrieb vorfinden können.

Für eine ergiebige Weide ist außer einer genügenden Niederschlagsmenge deren richtige Verteilung während des Jahres sowie eine günstige Wechselbeziehung mit der Lage und Bodenqualität notwendig. Es gibt Gegenden, die bei einer Niederschlagsmenge von 600 Millimeter für den Weidebetrieb weit günstigere Feuchtigkeitsverhältnisse aufweisen können, als anderwärts solche mit 100 Millimeter. Alle die natürlichen Verhältnisse, die Lage in ihrem weitesten Sinne des Wortes, die Bodenart, ihre Tiefgründigkeit usw. zusammengefaßt, ergeben ein gewisses „Weideklima“, das für eine gedeihliche Weidewirtschaft dieselbe Bedeutung hat, wie das Weinklima für die Weinkultur.

Neben den natürlichen Verhältnissen sind auch die wirtschaftlichen Verhältnisse in Erwägung zu ziehen, sobald es sich um die Einführung von Weidewirtschaften handelt. Maßgebend sind zunächst die wirtschaftlichen Verhältnisse, weiter aber auch die allgemeinen wirtschaftlichen, insbesondere die Besitzverhältnisse.

Es ist leicht einzusehen, daß ein Weidegut eine um so höhere Rente abwerfen wird, je höher der Zucht- und Nutzwert des vorhandenen Viehbestandes ist. Deshalb sind die Weidewirtschaften in Gebieten mit wertvollen Rassen viel ertragsfähiger und wertvoller als unter umgekehrten Verhältnissen. Ich muß in dieser Hinsicht zunächst konstatieren, daß wir derartige Weidebetriebe bisher nur in Gebieten mit fortgeschrittener Viehzucht vorfinden, hingegen kann ein minderere Viehschlag die Rentabilität einer intensiv betriebenen Weidewirtschaft in Frage stellen, schon gar unter ungünstigeren Vegetationsbedingungen. Deswegen kann die Einführung dieser neuen Form von Weidebetrieben nicht ohne weiteres befürwortet und auf Kosten der jetzigen Wirtschaftssysteme allgemein propagiert werden.

Von entscheidendem Einflusse für die Beurteilung des Weidebetriebes sind aber auch die sonstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich die Besitzverhältnisse, die wirtschaftliche Lage der Grundstücke sowie die Rentabilitätsverhältnisse der Feldbau- und Wiesenwirtschaft. Ein kleiner Bauernbesitz mit zerstückelter Lage der Grundparzellen und mit Stoppelfruchtbau bietet keine günstige Aussicht für eine moderne Weidewirtschaft und für die Anlage von Privatweiden schon gar nicht. Unter solchen Verhältnissen können auf geeigneten Grundstücken nur Genossenschaftsweiden gegründet werden, die aber zu ihrem erfolgreichen Betriebe und Fortbestande einen standesbewußten und gemeinnützigen Viehzüchter verlangen.

Besentlich günstiger liegen die Verhältnisse in den norddeutschen Gegenden vor, von wo aus die moderne Weidewirtschaft auf dem Wege über Sachsen auch zu uns

ihren Einzug halten soll. Bei dem großen Bauernbesitz dieser Landstriche in Oldenburg usw. sowie bei den ausgezeichneten natürlichen Verhältnissen dieser Gebiete wurde die wirtschaftliche Bedeutung der Weide für die dortige Viehzucht längst anerkannt und ihr heutiger hochentwickelter Betrieb ist nun eine Folge der gegebenen ausgezeichneten Bedingungen. Diese Gegenden haben ein absolutes Weideklima, eine bedeutend ausgeglichene Jahrestemperatur, viel günstigere Feuchtigkeitsverhältnisse und einen Besitz, der die Verwendung des Bodens zur Weidenutzung von selbst verlangt. Jedes Bauerngut hat seine Weide, wo das Jung- und Nutzvieh gesommet wird.

Nach dem Muster dieser Weiden sind im letzten Jahrzehnte durch die Tätigkeit des bekannten Weidewirtes Prof. Dr. Fülle-Dresden, eines gebürtigen Oldenburger, vielfache Weidewirtschaften im Königreiche Sachsen entstanden, und zwar als Genossenschaftsweiden, für deren Anlage man ganze Bauerngüter zusammengekauft und für deren Betrieb man Oldenburger Vieh eingeführt hat. Nach sächsischem Muster wurden Genossenschaftsweiden auch schon in Krain eingeführt.

Der wirtschaftliche Wert dieser Weidebetriebe ist schon mit Rücksicht auf die natürlichen Bedingungen der einzelnen Länder, noch mehr aber mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der in Betracht kommenden Länder verschieden zu bewerten. Unter unseren Verhältnissen werden sich Gegenden mit Feldgroßwirtschaften (Gartenwirtschaften) und mit weiter fortgeschrittener Viehzucht (nicht Viehhaltung) am besten dazu eignen.

Maßgebend für den Erfolg der Weide ist aber schließlich auch die richtige Betriebsweise und die richtige Haltung der Weidetiere. Vom entscheidenden Einflusse sind auch bei diesem Punkte die bisherigen und künftigen viehwirtschaftlichen Verhältnisse der Gegend. Es muß nun zunächst die Frage aufgeworfen werden, ob ein Weidevieh heranzuzüchten wäre, das auch später als Nutzvieh auf die Weide kommen soll, oder ob mit der späteren Stallhaltung gerechnet werden müsse und nur das Jungvieh auf der Weide heranzuziehen wäre. Denn es geht nicht an, die in Norddeutschland oder in Sachsen übliche Betriebsweise, wo man mit der Oldenburger Weiderasse arbeitet, ganz einfach nachzuahmen. Die moderne Weidewirtschaft verlangt zwar die ausschließliche und ganz natürliche Weidehaltung, sie wird jedoch in dieser Form nur dort von Erfolg begleitet sein, wo sämtliche Bedingungen günstig vorliegen, wo man neben einem Weideklima auch ein Weidevieh, ein weide- u. wetterfestes Vieh besitzt, das auch als Nutzvieh auf der Weide gehalten wird. In allen anderen Fällen muß sich die Weidewirtschaft den bestehenden Verhältnissen anpassen und den wirtschaftlichen Bedürfnissen Rechnung tragen. Auch in dieser teilweise abgeänderten und den bestehenden Verhältnissen angepaßten Form wird sie noch immer den Namen einer modernen Weidewirtschaft ansprechen können.

Als Prüfstein einer richtig betriebenen Weidewirtschaft muß ein gut gesommertes, in guter Kondition stehendes, wüchsiges und gesundes Vieh gelten. Kommt jedoch das Vieh in schlecht genährtem Zustande oder sogar kränzlich von der Weide, so kann man annehmen, daß es mit der ganzen Haltung nicht richtig bestellt war.

Ist das Jungvieh auf die spätere Stallhaltung angewiesen, so braucht man es nicht Tag und Nacht ohne Schutz sich selbst zu überlassen und allen Unbilden des schlechten Wetters auszusetzen, schon gar nicht Tiere, die

Dornröschens Ehe.

Roman von Ernst Eckstein.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als seine Schwester über die Schwelle trat, winkte er sie freundlich heran. Er hielt ihr stillschweigend den Brief hin.

Tante Aurelie las. Ein jähes Rot stieg ihr ins Antlitz; aber es war das Rot warmer Genugthuung.

„Das sieht ihm ähnlich!“ rief sie nach langem Bedenken und legte den Brief auf die Tischplatte. „Beni, vidi, vici! So sind die Herren Poeten! Wer mir so etwas vorausgesagt hätte! Gestern noch schien er so gleichgültig gegen Wilma! Er lauschte meiner Tannhäuser-Overtüre mit einer Leidenschaft, als sei er vollständig hingerissen. Unterdes hat er nur Liebe geträumt! Wirklich großartig!“

„Ja, Schwester, er hat sich trefflich beherrscht. Aber ich mag das leiden. Das Seufzen und Girren und Süßholzraspeln in Gegenwart Unbeteiligter war mir von je antipathisch. Nach allem, was ich bis jetzt von Herrn Ruyter gesehen habe, scheint er ein ganzer Mann und ein echter Charakter.“

„Und was wirst du ihm antworten?“

„Das wollte ich eben von dir hören. Nein zu sagen, wird wohl nicht angehen. Wenn es denn doch einmal die Bestimmung der Mädchen ist, sich einen Hausstand zu gründen...“

„Nun, die Bestimmung... Es gibt doch auch Fälle...“

„Ja freilich! Wie du zum Beispiel! Aber das sind nur Ausnahmen. Ich für meinen Teil glaube, daß es verkehrt wäre, dem natürlichen Lauf der Dinge irgend den Weg zu verlegen. Zunächst hat man als Vater ja leicht solche Anwandlungen. Doch merkt man sofort, daß es nur elender Egoismus ist. So leid es mir tut, meine Wilma von mir zu lassen: ich werde mich fügen müssen.“

„Selbstverständlich,“ versetzte die Tante. „Ich habe nur sagen wollen...“

„Andererseits ist das Mädchen so jung... Und ein langer Brautstand, zumal wenn der Bräutigam so in der Nähe wohnt, widerstrebt mir aus hundert Gesichtspunkten...“

„hm, ich verstehe. Da du von jeher entschlossen warst, Wilma nicht vor dem achtzehnten Geburtstag heiraten zu lassen...“

„Nein, prinzipiell nicht,“ bestätigte Langsdorf.

„So stehen wir vor einer Schwierigkeit...“

„Dere Lösung ich dir anheimgeben will.“

„Wilmas achtzehnter Geburtstag...“ murmelte Tante Aurelie. „Das wäre am zwölften Dezember künftigen Jahres. Da wird unser Herr Poet Augen machen...“

„Wer weiß. Als kluger, gereifter Mann zeigt er vielleicht mehr Vernunft, als du annimmst. Zumal wenn das Kind selber vernünftig ist. Nun, hol' sie mal her!“

„Hier bin ich schon!“ jubelte Wilma, die Tür aufreißend. „Du lieber, lieber, lieber Papa! Alles tu' ich

ja, was du willst, wenn du nur Ja sagst. Ich danke dir tausendmal für die treffliche Meinung, die du von Felix hast. Und auch dir, Tante. Ich bin ja so namenslos glücklich.“

„Felix!“ wiederholte Langsdorf mit einem viel-sagenden Blick auf die Schwester. „Nicht Herr von Ruyter, sondern kurzerhand Felix. Wie sich das gleich nahe kommt, als könnte man sich seit einer Ewigkeit! Da wird's nicht lange dauern, und der alte Papa, der doch sein Kind auf den Händen trug, ist schmählich vergessen.“

„Niemals!“ rief Wilma und bedeckte sein Antlitz mit heißen Küßen. „Im Gegenteil! Seit ich ihn kenne, hab' ich dich nur um so lieber, wenn's möglich ist. Und wegen des Brautstandes hab' du nur ja keine Angst! Felix verehrt dich so aufrichtig! Er wird alles tun, was er dir an den Augen abliest. Und wenn du ihn monatelang auf Reisen schickst...“

„Topp! Das wäre so ein Gedanke! Wirklich, ein ganz famoser Gedanke...“

„Aber nicht gleich,“ bat Tante Aurelie. „Zunächst müssen sie doch ihres jungen Glückes einmal froh werden.“

„Natürlich! Ich bin kein Despot, Aurelie! Nur das ewig-lange Herumzirpen und Schönnun — — Nein, ich habe da meine unverrückbaren Grundsätze.“

„Sei mir ganz ohne Sorge, Papa,“ schmeichelte Wilma. „Deine Grundsätze sind auch die meinen. Aber nun tu mir die Liebe und schick' sofort nach Klein-Hennersthal! Gleich nach Tisch kann er dann hier sein, und wir feiern dann heut' noch förmlich Verlobung.“

unter einem Jahr alt sind. Es hat dies keinen richtigen Zweck. Gleichwie das Tier eines Schutzes vor der Sonnenhitze bedarf, so braucht es auch einen Schutz vor übermäßiger Kälte und Nässe, namentlich zur Nachtzeit.

Wesentlich anders ist die Sachlage bei Tieren, die vom Weidewirtschaften abstammen und die ihre spätere Lebenszeit auch auf der Weide zubringen haben. Es empfiehlt sich in dieser Hinsicht, einen Blick auf unsere Alpenländer und in die nachbarliche Schweiz zu werfen, die auch ausgezeichnete Weidewirte besitzen und ein erstklassiges Vieh ihr Eigen nennen können, ohne der ausschließlichen Weidewirtschaft ihres Viehs zu huldigen.

Unter solchen minder zugehenden Verhältnissen ist auch die ausschließliche Weidewirtschaft nicht das Richtige, da das Jungvieh bei anhaltend nassem Wetter doch einer Nachhilfe mit Erdenfütter bedarf, wenn es gesund erhalten und vor Magenentzündungen geschützt werden will.

Faßt man alles Angeführte zusammen, so ergibt sich, daß moderne Weidewirtschaften nach dem Muster der norddeutschen Gegenden nicht überall und kurzerhand nachzuahmen sind, wenn nicht unliebsame Enttäuschungen und Mindererfolge erlebt werden sollen. Sicher ist es, daß moderne Weidewirtschaften im vollen Sinne des Wortes nur dort mit Erfolg betrieben werden können, wo man ein Weidenklima hat und außerdem ein Weidewirtschaftler; in allen übrigen Fällen ist jedoch die Weidewirtschaft den bestehenden Wirtschaftsverhältnissen und viehwirtschaftlichen Bedürfnissen anzupassen.

— (Militärisches.) Ernannt wurden: zu Leutnanten in der Reserve die Fähnriche (Kadetten) in der Reserve: Ernst Escher des JR 17; Paul Jellinek des JR 29 beim JR 27; zu Oberleutnanten in der Reserve die Leutnants in der Reserve: Eugen Marquis von Gzani, Emil Cerne, Reinhard von Grabmayr, Franz Schmalj, Franz Pilz, Josef Kusmitsch, Erik Schmidinger und Adolf Mikusch — alle des JR 7.

— (Verlustliste.) In der vom I. und II. Kriegsministerium ausgegebenen Verlustliste Nr. 144 sind vom Feldjägerbataillon Nr. 7 ausgewiesen: a) Offiziere: Fähnrl. Gaidosi Ludwig, tot (in der Evidenz nicht auffindbar); Leutnant in der Reserve Klinger Anton, verw.; b) Mannschaft: Jäg. Vambič Anton, verw.; Jäg. Vizjak Michael, tot; Jäg. Wlazin Anton, verw.; Jäg. Vobič Johann, verw.; Jäg. Brestan Guido (JR 8, zugeteilt dem JR 7), verw.; Jäg. Brilej Martin, tot; Jäg. Čencić Valentin, verw.; Jäg. Čezar Anton, verw.; Patr. Dežman Jakob, verw.; Jäg. Dolenc Paul, verw.; Jäg. Ferfolj Anton, tot; Jäg. Grabnar Josef, verw.; Jäg. Grimšček Jakob, verw.; Jäg. Grohar Anton, tot; Jäg. Groselj Franz, verw.; Jäg. Groselj Matthias, verw.; Jäg. Gruden Franz, verw.; Jäg. Litjag. Grobat Martin, verw.; Jäg. Jalovec Johann, verw.; Jäg. Jento Johann, verw.; Jäg. Jerin Ignaz, verw.; Jäg. Jurčič Ignaz, verw.; Jäg. Kasperle Anton, verw.; Jäg. Kastelec Josef, verw.; Jäg. Kastelec Josef, verw.; Patr. Kmetič Josef, tot; Jäg. Kočevar Franz, verw.; Jäg. Kočevar Johann, verw.; Jäg. Kodermac Leopold, verw.; Patr. Kofalj Anton, verw.; Jäg. Kosem Matthias, verw.; Jäg. Kosič Franz, verw.; Jäg. Kovač Anton, tot; Jäg. Kozelj Franz, verw.; Jäg. Krajnc Jakob, tot; Patr. Kunstelj Alois, verw.; Jäg. Kurent Vinzenz, verw.; Jäg. Legat Lorenz, verw.; Jäg. Lipovšek Johann, verw.; Jäg. Lustrik Anton, verwundet; Jäg. Lustrik Karl, verw.; Jäg. Makar Franz, verw.; Jäg. Rotimil Anton, verw.; Jäg. Oblak Johann, verw.; Jäg. Oprešnik Franz, tot; Oberjag. Oražem Anton, verw.; Jäg. Olen Josef, verw.; Jäg. Petšhar Julius, verw.; Patr. Pilnauer Gregor, verw.; Jäg. Pizmouht Franz, tot; Jäg. Poldabec Alois, verwundet; Jäg. Pušl Anton, verw.; Jäg. Quitt Franz, verw.; Jäg. Rajl Josef, tot; Jäg. Reinagel Michael, verw.; Jäg. Reje Florian, tot; Jäg. Režun Cyril, verwundet; Jäg. Rošetič Martin, verw.; Jäg. Šhanes Maximilian, verw.; Jäg. Litjag. Seculin Josef, tot; Jäg. Seljak Franz, tot; Jäg. Senčar Josef, tot; Jäg. Sever Anton, verw.; Jäg. Sinkovec Franz, verw.; Jäg. Skerjanc Franz, tot; Jäg. Stecher Franz, verw.; Jäg. Tomazin Johann, tot; Patr. Tomše Johann, verwundet; Jäg. Tonejc Jakob (Franz), verw.; Jäg. Umberger Franz, verw.; Jäg. Vidmar Johann, verw.; Jäg. Vrhovnik Johann, tot; Jäg. Wasserbel Karl, verw.; Jäg. Wittreich Adalbert, tot; Jäg. Zakelj Jakob, verw.; Jäg. Zamen Karl, verw.; Jäg. Zebnik Josef, verw.; Jäg. Zink Franz, verw. — Weiters sind in der Verlustliste als aus Krain stammend ausgewiesen: Oberleutnant Kočevar Ignaz, JR 11, 6. R., tot; Offizierstellv. Dr. Primar Franz, JR 89, 14. R., tot; Inf. Pohar Franz, JR 5, 2. R., kriegsgef.

— (Verwundete in Laibach.) An der medizinischen Abteilung der Reservehospitalfiliale in der I. k. Staatsgewerbeschule standen weiters folgende Soldaten in Behandlung: Einjährig. Dražem Josef, JR 7, aus Laibach, Herzfehler; Ldftk. Padovan Ludwig, JR 97, aus Ruda bei Monfalcone, rekonvaleszent nach Lungenentzündung; Ldftjag. Bagon Johann, JR 7, ER, aus Fischgareut bei Woch. Feistritz, Rh.; Inf. Pance Johann, JR 17, 4. R., aus Rove bei Litali, Herzklappenfehler; Ldftm. Paulin Franz, SanAbt. 8, aus Sanft Michael bei Rudolfsbrunn, Leistenbruch; Inf. Paufer

Martin, JR 4, aus Weizelsdorf bei Gissi, Lungenleiden; Gefr. Pabič Milan, HonvJR 28, Rh.; Inf. Perčič Ivan, HonvJR 28, Br.; Ldftk. Petek Martin, JR 20, aus Regaun bei Radkersburg, Lungenleiden; Inf. Petelin Anton, JR 20, aus Tomaj bei Sejana, Gesichtsnervenerkrankung; Ldftm. Petelin Johann, JR 97, aus Pliskovica bei Sejana, Br.; Ldftm. Petronio Domenico, JR 97, aus Pirano, nervenkrank; Honv. Pristojkovic Anton, HonvJR 28, Magenkatarrh; Ldftm. Pušel Josef, SanAbt. 8, aus Muntendorf bei Gurktal, Nierenentzündung; Ldftm. Puzar Anton, JR 97, aus Puce bei Capodistria, Lungenleiden; Inf. Puzar Josef, JR 97, aus Cerej bei Capodistria, Br.; Ldftk. Račeta Josef, JR 20, aus Lohorik bei Pola, Herzfehler; Ldftk. Rajhart Rudolf, JR 7, aus Hl. Kreuz bei Radmannsdorf, chron. Br.; Inf. Rebolj Kaspar, JR 27, Bsth., aus Kamna gorica bei Laibach, Rh.; Ref. Inf. Reje Johann, JR 97, aus Podbrdo bei Tolmein, Br.; Ldftm. Repovš Josef, SanAbt. 8, aus Videm bei Gurktal, Rh.; Ldftm. Ronić Mate, JR 97, aus Barabana bei Pola, Br.; Inf. Rožanec Franz, JR 97, aus Mislece bei Sejana, Magenkatarrh; Inf. Savron Josef, JR 97, aus Gradina bei Parenzo, Rh.; Inf. Scherz Alois, JR 47, aus Feistritz bei Marburg, Herzklappenfehler; ErstRef. Sluga Georg, JR 97, aus Buje bei Parenzo, chron. Bauchfellentzündung; Inf. Snaier Alexander, JR 97, aus Capodistria, Neurothrombose; Ldftm. Spetič Franz, JR 97, ER, 6. R., aus Neverte bei Adelsberg, Herzneurose; Radett Erbec Josef, JR 27, ER, 1. R., aus Graßnitz, Magenentzündung; Ldftk. Sušnik Franz, JR 7, ER, aus Pance bei Laibach, Zuckerkrankheit; Inf. Semerl Johann, JR 97, 3. R., aus Schwarzenberg bei Loitsch, Magenkatarrh; Ldftk. Sivic Albert, JR 7, ER, aus Raier bei Krainburg, nervenkrank und Br.; Inf. Stimac Franz, HonvJR 26, Br.; Jäg. Tabaj Johann, JR 97, aus San Mauro bei Görz, Rh.; Ldftm. Tomafello Artur, JR 97, aus Monfalcone, Br.; Jäg. Trevisan Luigi, JR 5, aus Trieste, eingekalkterter Rh.; Inf. Trummer Anton, MilAbt. 9, aus Wildon, Lungenleiden; Ref. Inf. Uzelec Stephan, JR 23, Erfrierung der Füße; Ldftm. Beni Johann, JR 97, aus Cattaro, Br.; MilAbt. Vidaković Redjello, MilAbt. 10, schwerer Darmkatarrh; Ldftjag. Vizler Josef, JR 7, ER, aus Großdorf bei Gurktal, Rh.; Inf. Voluc Stjepan, JR 16, Br.; Inf. Walek Mato, HonvJR 25, Herzbeutelentzündung; Ldftk. Zaccar Franz, JR 97, aus Rovigno, Br.; Inf. Zagorec Josef, JR 17, 4. R., aus Selo bei Gurktal, Lungenleiden; Inf. Zaninovich Albin, JR 97, aus Trieste, Blutarmut; Ldftjag. Zornik Anton, JR 7, ER, aus Flitsch, Muskelsch.; Inf. Zupnik Josef, JR 97, aus Bedena bei Pifino, Gelenksch.; ErstRef. Zustovich Artur, JR 97, aus Fianona bei Pifino, Lungenleiden; Inf. Zuti Simon, HonvJR 26, Lungenentzündung.

— (Die Auferstehungsprozessionen) wurden am Samstag und Sonntag, von schönem Wetter begünstigt, mit dem üblichen Gepränge unter sehr zahlreicher Beteiligung abgehalten. An der Domprozession, bei der der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jeglič das Allerheiligste trug, beteiligten sich Ihre Excellenzen Herr Landespräsident Baron Schwarz und Herr Feldmarschallleutnant von Kuischera, weiters Herr Landeshauptmann Dr. Sušteršič sowie Beamte aller Ressorts und viele Offiziere. Bei der Prozession in der Tarnauer Pfarre war die Stadtgemeinde Laibach durch Herrn Vizebürgermeister Dr. Triller und Herrn Magistratsdirektor Dr. Zarnik vertreten. An der Erdbenenprozession war die Beteiligung der Bevölkerung ungemein stark.

— (Lotterie zu Gunsten der Sammlung für erblindete Angehörige der I. und II. Armee und der Aktion zur Anschaffung künstlicher Gliedmaßen für Kriegsinvalide.) Wir machen unsere Leser auf diese Lotterie, deren Reinertrag für unsere armen, tapferen Krieger bestimmt ist, nochmals besonders aufmerksam. Lose zu 2 K sind in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Kongressplatz 2, erhältlich, wo auch die drei Treffer, Aquarelle des heimischen Malers M. Ruppe, ausgestellt sind.

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Minister für öffentliche Arbeiten hat den Hofrat und Vorstand der Bergdirektion in Idria Josef Vilek als Mitglied der Prüfungskommission für die II. Staatsprüfung der Fachschule für Bergwesen an der Montanistischen Hochschule in Příbram mit fünfjähriger Funktionsdauer berufen.

— (Über die Verwendung von Mais.) Die kais. ländliche Statthalterei hat sich schon seit längerer Zeit mit der Frage beschäftigt, in welcher Form Mais am besten genießbar und geeignet sei, Weizenbrot zu ersetzen. Hierbei ging sie von der durch die Ereignisse bestätigten Annahme aus, daß Weizenmehl mit Rücksicht auf den großen Bedarf der Heeresverwaltung und auf die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten der Einfuhr aus dem Auslande schließlich nur in sehr geringen Mengen für die Broterzeugung zur Verfügung stehen wird. Ihre Aufgabe war insofern erleichtert, als sich im Küstenlande die ländliche Bevölkerung bekanntlich auch in Friedenszeiten vielfach von Mais — in Form eines Kuchens, der Polenta — nährt und daß diese Polenta in abgekühltem Zustande das Brot ersetzt. Allerdings ist die Herstellung guter Polenta keine leichte Sache, deshalb

folgt hier das bezügliche Rezept: Zu 1 Liter gesalzenem Wasser, welches stark kochend sein muß, schüttet man langsam unter ständigem Rühren 1 Liter Maismehl. Der Brei wird so lange ununterbrochen gerührt, bis er dicklich ist. Dann wird er mit einer Spachtel gewendet und geknetet, bis die Masse fest ist und sich von den Rändern löst. So wird die fertige Polenta als fester Kuchen gestürzt. An den Gefäßwänden bleibt eine angelegte Kruste. Im ganzen muß die Masse 30 Minuten kochen und kann sowohl warm als auch kalt genossen werden. Am besten gelingt Polenta im Kupferkessel auf offenem Feuer, so daß die Flamme das ganze Gefäß bedeckt. Hinzugefügt wird, daß sich richtig zubereitete Polenta als Kuchen stürzen lassen und außen glänzend spedig sein muß. Es wurden überdies vielfache Versuche unternommen, um ein genießbares Brot aus reinem Maismehl herzustellen. Diese Versuche, an denen die Militärverpflegsverwaltung in Triest in hervorragendem Maße mitwirkte, ergaben bisher kein vollkommen zufriedenstellendes Ergebnis. Sie werden indessen fortgesetzt und weitere Rezepte werden eventuell veröffentlicht werden. Nach den bisherigen Versuchen ist Maissbrot nur bei Verwendung von wenigstens einem Drittel Weizen- oder Roggenmehl herstellbar. Der Dampf ist mit Germ, Weizenmehl oder auch Mischmehl zu machen. Das Maismehl muß vor der Verarbeitung unbedingt mit wenig siedendem Wasser übergossen werden. Die Beigabe von 1 bis 2 Prozent Diamalt und von höchstens 3 Prozent Staubzucker erhöht wesentlich die Backfähigkeit. Salz ist mit 1½ Prozent zu bemessen. An Stelle von Diamalt kann auch Speisöl gut verwendet werden. Aus dem Teige ist in Weiden zu formen und dieser, nachdem er aufgegangen ist, auf ein vorher erhitztes Blech zu geben und eine Stunde zu backen. Die einwandfreie Herstellung auch dieses Maissbrotes erfordert jedoch immerhin eine gewisse Erfahrung. Daher gelingen Versuche, die von minder erfahrenen Bäckern gemacht werden, nicht oder nur in unvollkommener Weise. Die genannte Militärverpflegsverwaltung hat sich bereit erklärt, Bäder, die sich bei ihr vorfinden sollten, in der Zubereitung dieses Brotes praktisch zu unterweisen.

— (Bekämpfung der Nebenkrankheit Peronospora durch Kupfervitriol.) Bekanntlich wird der unseren Reben so gefährliche Pilz Peronospora viticola durch Bespritzung mit einer Kupfervitriollösung bekämpft. Da jedoch die Kupfervitriolvorräte neuer infolge der herrschenden Verhältnisse sehr knapp sind, so mußte daran gedacht werden, durch andere wirksame Mittel die unser Weinbau drohende Gefahr abzuwehren. Zu diesem Zwecke fand kürzlich im Ackerbauministerium unter dem Vorsitz des Sektionschefs Dr. Ritters von Ertl eine Besprechung statt, an welcher die staatlichen Weinbau-fachorgane aller Kronländer und Sachleute der Versuchstationen sowie des Landesweinbaudienstes teilnahmen. Der Fachreferent des Ackerbauministeriums Hofrat Portele sprach sich dafür aus, daß für das fehlende Kupfervitriol teilweise als Ersatz das neue Präparat „Perocid“ verwendet werde, das aus Salzen „seltener Erden“ bei der Gewinnung von Torerde aus Monazit hergestellt wird. Überdies hob er die Notwendigkeit hervor, auf Ersparungen an Kupfervitriol selbst durch eine vorsichtigeren, nicht verschwenderischen Nebenbespritzung unter Anwendung gewisser Zersäuerer hinzuwirken und eventuell die Kupferlössung noch mit anderen Mitteln zu vermischen. Die eingehende Debatte, an der sich alle Anwesenden beteiligten, führte zu dem erfreulichen Ergebnis, daß es trotz der knappen Vorräte an Kupfervitriol möglich sein wird, diesen Rebschädling wie bisher erfolgreich zu bekämpfen.

— (Verteuerung der Glasartikel.) Die im Verbands der österreichischen Glasfabrikanten vereinigten österreichischen Glasfabriken haben sich infolge der enormen Steigerung aller Rohmaterialpreise und sonstigen Herstellungskosten veranlaßt gesehen, die Preise aller Hohlglas- und Blechglasartikel um zehn Prozent zu erhöhen und beschlossen, diese Preiserhöhung sofort in Kraft treten zu lassen.

— (Veränderungen im Finanzdienste.) Aufseher Alois Crepinks wurde dauernd angestell. Oberaufseher Josef Begus wurde von Offizial nach Gottschee versetzt. Titular-Resizient Jakob Hirschmann wurde in den dauernden Ruhestand versetzt.

— (Von der Erdbenenwarte.) Gestern früh verzeichneten alle Instrumente der Warte ein schwaches Nachbeben, dessen Herd bei 500 Kilometer entfernt liegt. Beginn der Aufzeichnung um 7 Uhr 19 Min. 46 Sek.; Einsatz der zweiten Vorläufer um 7 Uhr 20 Min. 36 Sek.; stärkste Bodenbewegung um 7 Uhr 21 Min. 21 Sek.; Ende der Aufzeichnung gegen 7 Uhr 30 Min. früh.

— (Im städtischen Schlachthaus.) wurden in der Zeit vom 22. bis 29. März 92 Ochsen, 11 Stiere und 30 Kühe, weiters 88 Schweine, 113 Kälber, 112 Hammel und 118 Fische geschlachtet. Weiters wurden in geschlachtetem Zustande 1 Rind, 46 Kälber, 1 Hammel und 40 Fische nebst 481 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Eine Milchwagen Diebstahl.) In den letzten drei Wochen wurden neun zweirädrige Milchwagen im Werte von über 400 K entwendet, die die Milchverkäuferinnen auf verschiedenen Plätzen der Stadt stehen gelassen hat-

ten. Diesertage aber gelang es der Polizei, die Täterin in der Tinnauer Gasse in der Person einer Bäuerin aus Drabje aufzugreifen und zu verhaften. Die Diebin war noch im Besitze eines kurz vorher entwendeten Milchmagens, den eine Bäuerin auf kurze Zeit vor der Domkirche stehen gelassen hatte.

— (Tödlicher Unfall durch eine Schneelawine.) Die Besitzer Michael und Johann Odar sowie der 25 Jahre alte Besitzersohn Franz Znidar aus Deutsch-Gereut, Gemeinde Wocheiner-Feistritz, waren am 30. v. M. in einer Waldung mit der Holzarbeit beschäftigt. Als sie gegen Mittag einen unter der Schneedecke liegenden Klotz herauszogen, löste sich plötzlich eine mächtige Schneelawine los und begrub alle drei unter sich. Johann Odar konnte sich bald herausgraben. Durch rasches Wegschäufeln der Schneemasse gelang es ihm auch, seinen Bruder vom Erstickungstode zu retten, dagegen war Znidar, als er aus der Schneemasse herausgegraben wurde, bereits tot.

— (Aus Armut eine Kuh gestohlen.) Am 2. d. M. kam die 33 Jahre alte Magd Maria Ostanel aus Dob nach Bizmarie und entwendete dort der Besitzerin Johanna Cepelnik aus dem unversperrten Stalle eine auf 600 K bewertete Kuh. Die Diebin trieb die Kuh nach St. Veit ob Laibach und wollte sie einem Besitzersohn um 260 K verkaufen. Die Bestohlene bemerkte aber bald den Abgang der Kuh und verfolgte die Diebin, die sie in St. Veit antraf, als sie die Kuh verkaufen wollte. Die Cepelnik nahm ihre Kuh und trieb sie nach Hause, die Diebin aber wurde verhaftet und dem Landesgerichte

eingeliefert. Den Diebstahl will sie aus Armut verübt haben, da sie für zwei uneheliche Kinder zu sorgen habe.

— (Holzdiebstahl.) Dem Besitzer Anton Zupančič in Brunnndorf wurden seit einigen Monaten in seinem Walde nach und nach 51 stehende Buchenbäume gefällt und entwendet.

— (Raufende Zigeuner.) Diesertage kamen in ein Geschäft in Kresnik ein Zigeuner und eine Zigeunerin und tranken sich einen Brantweinrausch an. Auf der Straße begannen sie aus Eifersucht zu raufen. Der Zigeuner zerschlug dabei seine Zither, während die Zigeunerin mit einem Steine auf ihn loszuschlug. Ein Besitzer, der das nette Paar von seinem Hause verjagen wollte, wurde mit dem Erschießen, ein zweiter mit der Brandlegung bedroht. Der Zigeuner und seine Genossin wurden verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Boshafte Nachtschwärmer.) Vor kurzem wurde der Besitzer Johann Kurent in Radgorica nachts durch Geschrei vor seinem Hause und Gepolter an die Fensterbalken aus dem Schlafe geweckt. Als er Nachschau hielt, bemerkte er vor seinem Hause zehn Burschen, die er energisch zur Ruhe verwies. Die Burschen entfernten sich, kamen aber bald mit Feldhauen, Mistgabeln, Baumlaten usw. bewaffnet zurück und nahmen gegen Kurent eine drohende Haltung ein. Der Besitzer flüchtete sich ins Haus, wobei er von den ihm nachgeschleuderten Steinen getroffen und verletzt wurde. Dann öffneten die Burschen mit Gewalt das rückwärtige Haustor und warfen Steine

und Holzstücke in die Küche. Hierbei zerschlugen sie eine Petroleumlampe, mehrere Fensterscheiben und einiges Küchengeschirr, außerdem wurde ein 11jähriger, in der Küche schlafender Knabe von einem Holzstücke getroffen und verletzt. Von da zogen die Nachtschwärmer zum Hause des Johann Dane, zerschlugen dort einen Fensterbalken und beschädigten den Gartenzaun. Schließlich warf einer ein schweres Holzstück durch ein geschlossenes Fenster ins Schlafzimmer des Besitzers Jakob Snob, wobei ebenfalls mehrere Fensterscheiben in Trümmer gingen.

— (Ein diebischer Handlungslehrling.) In Krainburg wurde am 30. v. M. ein 15jähriger Handlungslehrling verhaftet, der in der letzten Zeit seinem Dienstgeber Waren im Werte von über 60 K, seinen Mitbedienten aber verschiedene Geldbeträge entwendet hatte.

— (Einbruchsdiebstahl.) In einer der letzten Nächte brach ein unbekannter Dieb in die Seldkammer des Andreas Znidarsič in Illhrisch-Feistritz ein und stahl daraus Seldschfleisch, Würste und Speck im Werte von 250 K.

— Eine gewisse Paula Fuchs trat am 29. v. M. bei einer Privaten in der Schellenburggasse als Mädchen für alles in den Dienst. Am 31. v. M. brach sie in Abwesenheit ihrer Dienstgeberin einen versperrten Schubladelaften auf, entwendete daraus 100 K und verschwand unbekannt wohin. Paula Fuchs ist 1899 in Laibach geboren und nach Rohrbach zuständig.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 3. April. Amtlich wird verlautbart: 3. April 1915 mittags. An der Front in den Ost-Beskriden sind seit gestern nur im oberen Laborca-Tale und auf den Höhen südlich Birawa Kämpfe im Gange. Neu eingeführte russische Verstärkungen zwingen, die beiderseits Cisma und Gornji Berechn kämpfenden exponierten Truppen etwas zurückzunehmen. Angriffe auf die Stellungen nördlich des Uzsofer Passes wurden blutig abgewiesen. Von den zuletzt vor Przemyśl gestandenen russischen Kräften sind nun alle Divisionen an der Karpatenfront konstatiert. In Südostgalizien zwischen Dnjestr und Pruth herrscht nach den erfolgreichen Kämpfen des ersten April Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Wien, 4. April. Amtlich wird verlautbart: 4. April 1915 mittags. In den Karpaten dauern die Kämpfe auf den Höhen beiderseits des Laborcatales fort. Ein auf den östlichen Berghöhen gestern durchgeführter Gegenangriff warf den bisher heftig angreifenden Feind aus mehreren Stellungen zurück. Auch östlich Birawa wurde ein starker russischer Angriff zurückgeschlagen. In diesen gestrigen Kämpfen 2020 russische Gefangene. Nördlich des Uzsofer Passes ist die Situation unverändert. Ein erneuter Angriff der Russen scheiterte nach kurzem Kampfe. An allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Wien, 5. April. Amtlich wird verlautbart: 5. April. In den Karpaten wird im Laborca-Tale und in den beiderseits anschließenden Abschnitten weiter gekämpft. An allen übrigen Fronten stellenweise Artilleriekampf, sonst Ruhe. Bei Uscie Biskupie, östlich Zaleszczyki, versuchten härtere feindliche Kräfte am südlichen Dnjestr-Ufer Fuß zu fassen. Sie wurden nach mehrstündigem Kampfe zurückgeworfen. 1400 Mann gefangen, 7 Maschinengewehre erobert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Österreichisch-ungarische und deutsche Verwaltung in Russisch-Polen.

Wien, 5. April. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wir und unsere Verbündeten halten nach der Feststellung vom 25. v. M. vom Gebiete Rußlands 46.581,8 Quadratwerst, das ist 58.010,3 Quadratkilometer, mit einer Einwohnerzahl von 5.492.820 besetzt. Nach einzelnen Gouvernements sind die Angaben folgende (die Fläche ist im folgenden in Quadratwerst angegeben):

Statistik: Fläche 9961,3, Einwohnerzahl 1.183.800, Pettau: Fläche 10.763, Einwohnerzahl 1.981.300, Kietze: Fläche 4434,3, Einwohnerzahl 486.600, Radom: Fläche 1646, Einwohnerzahl 148.400, Warschau: Fläche 5832,5, Einwohnerzahl 624.900, Plock: Fläche 6216, Einwohnerzahl 555.000, Lomza: Fläche 2316,5, Einwohnerzahl 172.120, Suwalki: Fläche 5412,2, Einwohnerzahl 340.700.

Für den Witwen- und Waisenhilfsfonds.

Wien, 4. April. Im Bereiche der 25. (Wiener) Infanterietruppendivision wurde eine Sammlung für den Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht durchgeführt. Sie ergab den staunenswerten hohen Betrag von 18.000 K. Erzherzog Peter Ferdinand delegierte den Prinzen Eduard von Parma, um namens der von Erzherzog Peter Ferdinand befehligten Wiener Infanterietruppendivision Nägelein in den Eiferen Wehrmann einzuschlagen. Zu diesem feierlichen Akte, der heute vormittags stattfand, hatten sich unter anderen G. d. J. Freiherr von Schönau, der Vizepräsident des Witwen- und Waisenhilfsfonds Generalmajor Fürst Dietrichstein, Militärkommandant Wikullil, Kammervorsteher Prinz Lobkowitz, die Vizebürgermeister, viele Stadt- und Gemeinderäte sowie ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden. Prinz Eduard von Parma schlug 45 Nägelein für die unter dem Kommando des Erzherzogs Peter Ferdinand stehenden Truppen ein. In einer Ansprache rühmte der Prinz den Heldennut der österreichisch-ungarischen Armeeangehörigen, welche mit fester Zuversicht dem endgültigen Siege der blutigen Kämpfe entgegenblickten. Vizebürgermeister Hierhammer dankte für die opferfreudige Gesinnung der im Felde stehenden Wiener Soldaten im Interesse der Witwen und Waisen.

Wien, 5. April. Vizebürgermeister Hierhammer hat an den Erzherzog Peter Ferdinand nachstehendes Telegramm gerichtet: „Von innigem Dank erfüllt, hat die Wiener Gemeindevertretung soeben dem feierlichen Akte beigewohnt, mit welchem Seine königliche Hoheit Prinz Elias von Parma in den Wehrmann von Eisen den von der Wiener Infanterie-Truppendivision hochherzig gespendeten Nagel eingeschlagen hat. Mit unseren Gedanken und unseren Herzen immer bei unseren Heldenöhnen, fühlen wir in diesem Augenblicke ganz besonders die stolze Freude an unserem Wehrvolk, das ebenso heldenmütig im Kampfe wie edel an Sinnesart ist. Die Wiener grüßen ehrerbietig Eure I. und II. Hoheit als den geliebten Führer der Wiener Truppen und grüßen alle unsere lieben Brüder und Söhne im Felde. Gott führe Alt-Österreichs Bannerträger voran zum Siege!“

Ein Erzherzog Friedrich-Platz in Brüg.

Wien, 4. April. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Gemeindevorstand der Stadt Brüg hat an Seine I. und II. Hoheit Feldmarschall Erzherzog Friedrich die Bitte gerichtet, den mit dem Kriegerdenkmale geschmückten Platz dieser Stadt zum Andenken an die gegenwärtige große Zeit nach Seiner I. und II. Hoheit benennen zu dürfen. Seine I. und II. Hoheit der Herr Feldmarschall Erzherzog Friedrich geruhen der Bitte zuzustimmen und verständigten hierüber den Gemeindevorstand Brüg in einem Telegramme folgenden Wortlautes:

„Gerne willfahre ich der tiefem patriotischem Empfinden entspringenden Bitte, den mit dem Kriegerdenkmale geschmückten Platz der kaisertreuen Stadt Brüg zum Andenken an die gegenwärtige große Zeit nach meinem Namen zu benennen. Ich sehe in dieser Ehrung ein Zeichen der treuen Anhänglichkeit an unsere heldenmütig ringende Armee und sage hierfür allen Bürgern der Stadt herzlichen Dank. Feldmarschall Erzherzog Friedrich, Armeeoberkommandant.“

Beränderungen bei der bosnisch-hercegovinischen Landesregierung.

Sarajevo, 3. April. Wie verlautet, wurde der Landeschef-Stellvertreter Dr. Nikola Mandić unter Verleihung der Würde eines Geheimen Rates zum Präsidenten der bosnisch-hercegovinischen Landesrechnungskammer ernannt. Der bisherige Präsident der Landesrechnungskammer, Geheimrat Rat Julius von Rohonci, wurde auf sein eigenes Ansuchen unter dem Ausdrücke der Allerhöchsten Anerkennung für sein verdienstvolles Wirken in den dauernden Ruhestand versetzt. Zum Landeschef-Stellvertreter wurde unter gleichzeitiger Verleihung der Würde eines Geheimen Rates der ehemalige Vizebanus und gegenwärtige Staatssekretär im königlich kroatisch-slavonischen Ministerium, Dr. Karl Unterkäuser ernannt. Der Vorstand des Präsidialbureaus der Landesregierung, Regierungsrat Karl Freiherr von Collas wurde zum Hofrat ernannt und mit der Leitung der ersten administrativen Abteilung der Landesregierung betraut. Zum Vorstand des Präsidialbureaus der Landesregierung wurde der gegenwärtige Stellvertreter des Präsidialchefs, Regierungsekretär Dr. Heinrich Starch, ernannt.

Durchreise von der Goltz Paschas.

Wien, 5. April. Generalfeldmarschall von der Goltz Pascha, der bekanntlich in Berlin geweilt hat, ist gestern früh von dort hier eingetroffen und abends nach Konstantinopel abgereist.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 3. April. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 3. April 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: Ein Versuch der Belgier, das ihnen am 31ten März entrissene Klosterhof-Gehöft wieder zu nehmen, scheiterte. Im Prieckelwalde mißlang ein französischer Vorstoß. Ein französischer Angriff auf die Höhen bei und südlich von Nieder-Aspach, westlich von Mülhausen, wurde zurückgeschlagen. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Auf der Ostfront ereignete sich nichts Wesentliches. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 4. April. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 4. April 1915. Westlicher Kriegs-

Schauplatz: Am Ozerkanal südlich Dignude besetzten mehrere Truppen den von Belgiern besetzten Ort Drie Grachten auf dem westlichen Ufer. Im Priesterwalde wurden mehrere französische Vorstöße abgewiesen. — Stillischer Kriegsschauplatz: Russische Angriffe in der Gegend von Augustowo wurden zurückgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 5. April. (Meldung des Wolff-Bureaus.) Großes Hauptquartier, 5. April. Westlicher Kriegsschauplatz: Nach dem Orte Drie Grachten, das sich seit dem 3. April bis auf einige Häuser am Nordrande in unserem Besitze befindet, suchten die Belgier Verstärkungen heranzuziehen. Sie wurden jedoch durch unser Artilleriefeuer zurückgetrieben. Ebenso verhinderte unsere Artillerie französische Angriffsversuche im Argonnenwalde. Ein harter feindlicher Angriff auf die Höhenstellungen westlich Bourenilles (südlich von Varennes) brach dicht vor unseren Hindernissen zusammen. — Französische Infanterievorstöße westlich von Pont-à-Mousson hatten keinen Erfolg. Dagegen brachten uns mehrere Minensprengungen Geländegewinn im Priesterwalde. — Stillischer Kriegsschauplatz: Ein russischer Angriff auf Mariampol wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Sonst hat sich auf der ganzen Front nichts ereignet. Oberste Heeresleitung.

Der Seekrieg.

Die Tätigkeit der U-Boote.

Paris, 3. April. Die „Agence Havas“ meldet aus Fecamp: Die auf einer Neufundlandreise befindliche Fischerbark „Baquerette“ aus Fecamp wurde am 2. d. auf der Höhe von Cap d'Antifer von einem Torpedo getroffen. Die Besatzung wurde in Booten gerettet.

London, 3. April. (Reuter-Bureau.) Auf der Höhe von Starpoint wurde heute nachts der englische Dampfer „Lochwood“ torpediert. Die Besatzung wurde durch ein Fischerboot aus Brigham gerettet.

London, 2. April. Nach amtlichen Bekanntmachungen der Admiralität wurden seit Beginn der deutschen Blockade 27 Schiffe von Unterseebooten versenkt. In der Woche vom 24. bis 31. März wurden fünf Schiffe von insgesamt 16.220 Bruttotonnen durch Unterseeboote versenkt.

Englische Angst vor neutralen Fischfahrzeugen.

Christiania, 5. April. Der hiesige britische Gesandte richtete an das norwegische Auswärtige Amt eine Mitteilung, wonach die britische Regierung in Kenntnis gesetzt worden sei, daß deutsche Fischfahrzeuge unter neutraler Flagge Bewegungen der britischen Flotte erspähen und ihre Beobachtungen den deutschen Kriegsschiffen signalisieren. Es sei beobachtet worden, daß die Fischfahrzeuge nicht nur drahtlos telegraphieren, sondern auch als Signale dichte Rauchwolken aussenden. Die britische Regierung ersucht daher die norwegische Regierung, alle norwegischen Fischfahrzeuge zu warnen, daß sie sich dem stärksten Verdacht aussetzen, wenn sie in Sicht britischer Kriegsschiffe Rauchwolken aussenden oder drahtlose Signale senden. Dies werde auch dazu führen können, daß die Fahrzeuge ohne weitere Untersuchung versenkt werden. Fahrzeuge, die unter gleichen Umständen britische Kriegsschiffe passieren, würden sich gleichfalls der Gefahr aussetzen, versenkt zu werden, wenn von den Fahrzeugen etwas ins Wasser hinausgelassen wird. Schließlich werden die norwegischen Fischfahrzeuge aufgefordert, sich in möglichst weiter Entfernung von britischen Kriegsschiffen zu halten.

Die Operationen gegen die Dardanellen.

Konstantinopel, 3. April. (Meldung der „Agence télégraphique Milli.“) Eine Mitteilung des Hauptquartiers besagt: Einige feindliche Minensucher machten den Versuch, sich der Dardanellenmeerenge zu nähern, wurden aber durch unser Feuer verjagt. Zwei Panzerkreuzer, welche diese Minensucher zu decken hatten, eröffneten für einen Augenblick aus weiter Entfernung ein unwirkliches Feuer und zogen sich dann gleichfalls zurück. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Zwei russische Dampfer versenkt. Der türkische Kreuzer „Medschidie“ gesunken.

Konstantinopel, 4. April. Das Hauptquartier veröffentlicht folgende Meldung: Unsere Flotte brachte gestern bei Oessa 2 russische Dampfer, u. zw. „Provident“ mit einem Gehalt von 2020 Tonnen und „Bastosnaja“ mit einem Gehalt von 1500 Tonnen, zum Sinken und machte die Mannschaft zu Gefangenen. Während dieser Aktion ließ der Kreuzer „Medschidie“, als er sich bei der Verfolgung feindlicher Minensucher in der Umgebung

der Festung Oessa drei feindlichen Küste näherte, auf eine Mine und sank. Der Verlust wurde durch eine Mine verursacht, die von den zur Verteidigung der Häfen Oessa und Nikolajew sowie des Küstengebietes ausgelegten Minen abgetrieben war. Die Besatzung der „Medschidie“ wurde durch ottomanische Kriegsschiffe, die sich in der Nähe befanden, gerettet. Sie hatte eine alles Lob würdige Haltung an den Tag gelegt. Bevor das Schiff sank, wurden die Verschlussschlösser der Geschütze sämtlich entfernt und der Kreuzer selbst durch Torpedos zerstört, um eine Flottmachung durch den Feind unmöglich zu machen. Einer der feindlichen Minensucher, die gestern versucht hatten, sich der Dardanellenmeerenge zu nähern, wurde auf der Höhe von Kunkale von einer Granate unserer Batterien getroffen und zum Sinken gebracht. Im übrigen hat sich weder vor den Dardanellen noch auf den anderen Kriegsschauplätzen etwas von Bedeutung ereignet.

Konstantinopel, 4. April. Die Nachricht von dem Untergang der „Medschidie“, die hier abends amtlich bekannt wurde, wurde von der türkischen Bevölkerung mit großer Ruhe aufgenommen, da man sich vor Augen hält, daß dieser Verlust im Vergleich zu jenem der Verbündeten vor den Dardanellen unbedeutend ist und überdies darauf hinweist, daß die türkische Flotte zu Beginn des Krieges dem russischen Geschwader größere Verluste zugefügt hat. Die gefangen genommenen Matrosen der gestern versenkten russischen Transportdampfer wurden heute abends hierher gebracht.

Russische Falschmeldungen über die Beschließung des Bosporus.

Konstantinopel, 5. April. Die „Agence télégraphique Milli“ meldet: Das russische Kommuniké vom 29ten März behauptet, daß die Russen wirksam den Bosporus beschossen haben. Die Tatsache, daß die Meerenge intakt ist, dementiert genugsam die russischen Behauptungen. Dasselbe Kommuniké behauptet, daß ein großer türkischer Transportdampfer bei der Einfahrt in die Meerenge bombardiert wurde und daß die Besatzung desselben ihn in die Luft sprengte. Es ist richtig, daß die Russen das Schiff bombardierten und mehr als 250 Granaten abfeuerten, aber lächerlich ist die Behauptung des Kommunikés, daß der in Frage stehende Transportdampfer, der den Namen „Seihan“ führt, zerstört worden sei. Er wurde von keinem einzigen Projektil getroffen, fuhr denselben Abend in die Meerenge ein und gelangte in den Hafen, wo er seine Ladung löschte.

Der Luftkrieg.

Deutsche Flugzeuge über französischen Städten.

Paris, 4. April. Dem „Temps“ zufolge überflogen am 2. d. deutsche Flugzeuge Merville und warfen zwölf Bomben ab, die nur Sachschaden anrichteten. Auf Etarres wurden vier Bomben geworfen. Die deutschen Flugzeuge wurden von französischen Fliegern vergebens verfolgt. Weiters berichtet der „Temps“, daß ein deutsches Flugzeug Donnerstag vier Bomben auf Bethune geworfen habe, die beträchtlichen Schaden anrichteten. Der Rest der Meldung ist von der Zensur gestrichen.

Frankreich.

Vom Senat.

Lyon, 4. April. „Lyon republicain“ meldet aus Paris: Der Senat hat in der gestrigen Sitzung nebst dem Gesetzentwurf über die Einberufung der Jahresschiffe 1917 den bereits von der Kammer genehmigten Gesetzentwurf angenommen, wodurch die Regierung ermächtigt wird, die Naturalisierung von Deutschen, Österreichern und Ungarn in Frankreich für ungültig zu erklären. Ebenso gelangte der Antrag auf strafrechtliche Verfolgung jener französischen Bürger, die das Verbot des Abschlusses von Handelsgeschäften mit Untertanen feindlicher Mächte übertreten, zur Annahme.

General Maunoury.

Paris, 4. April. (Agence Havas.) General Maunoury hat seit seiner Verwundung das Bewußtsein nicht wieder erlangt. Sein Zustand ist sehr ernst. Maunoury wurde durch den General Dubois, den ehemaligen Leiter der Abteilung für Kavallerie im Kriegsministerium, ersetzt.

Spanien.

Die radikalen Republikaner gegen die Regierung.

Paris, 3. April. „Journal“ meldet über Madrid aus Lissabon: Die Enthebung des Kammerpräsidenten Monteiro von der Stelle eines Mitgliedes des Obersten Gerichtshofes durch den Justizminister hat den Zorn und die Entrüstung der radikalen Republikaner gegen die Regierung auf die Spitze getrieben. In der ersten Sitzung des Kongresses der Republik beschlossen die Mitglieder desselben, den Vereinigungen, welche sich wei-

gern, die Regierungsbittatur anzuerkennen, ihre Anerkennung auszusprechen. Nachdem Costa, Chago und Braga gesprochen und die Mitglieder der Regierung als Verräter bezeichnet hatten, beschloß der Kongreß einstimmig, dem Ministerium auf das äußerste Opposition zu machen. Das Gebäude, in dem der Kongreß abgehalten wurde, war von Polizei stark bewacht, um Störungen zu verhindern.

Rußland.

Wechsel im Oberkommando der Armeen an der nordwestlichen Front.

Petersburg, 4. April. General Alegejev ist an Stelle des Generals Ruzik zum Oberkommandierenden der Armeen an der nordwestlichen Front ernannt worden. Alegejev hatte am russisch-türkischen Kriege 1877 teilgenommen und war während des japanischen Krieges Generalstabschef im Nieber Militärbezirk.

Die städtische Selbstverwaltungsordnung in Russisch-Polen.

Petersburg, 4. April. Durch einen vom Zaren genehmigten Ministerratsbeschuß wird die städtische Selbstverwaltungsordnung vom 24. Juni 1892 für die Städte Russisch-Polens ausgedehnt.

Eine russische Landung in Persien.

Petersburg, 3. April. Die „Nowoje Wremja“ melden aus Teheran: In Persien herrscht große Aufregung, weil russische Abteilungen in Enseli ans Land gesetzt wurden. Der russische Gesandte in Teheran dementiert offiziell des Gerücht über eine Okkupierung Teherans durch Rußland. Durch die getroffene Maßnahme soll nur russisches Eigentum in der Provinz Enseli geschützt werden.

Serbien.

Serbische Gewaltakte in Mazedonien.

Sofia, 4. April. Die „Agence télégraphique bulgare“ meldet: Aus Kistenbil wird berichtet, daß die Serben im Marktsiedel Carovo Selo elf Personen, im Dorfe Njovo 15 und im Dorfe Kzabovica 40 dem Tode überlieferten. In dem Dorfe Kostindol, wo die genaue Zahl der Opfer unbekannt ist, wurde eine Menge von Männern und Frauen verhaftet. Sechs serbische Banden unter dem Kommando des Majors Popovic machen in der Gegend die Runde von Dorf zu Dorf, unter der Bevölkerung Schrecken verbreitend. Im Bezirke Kocani werden die Grausamkeiten der Serben von Tag zu Tag unerträglich. Diese Begebenheiten geben ein richtiges Bild von der Lage in Mazedonien.

Ein muslimanischer Aufstand in Mazedonien.

Sofia, 4. April. Die „Agence télégraphique bulgare“ meldet: Der Kommandant von Strumnica telegraphiert, daß sich eine beträchtliche Zahl von Muslimen, Männer, Frauen und Kinder, gestern vor den Verfolgungen der Serben auf bulgarisches Gebiet flüchtete. Die Flüchtlinge erzählen, daß alle Dörfer der Bezirke Balandovo und Titwes, durch das grausame Vorgehen der serbischen Behörden zum äußersten getrieben, sich gestern früh erhoben und die serbischen Wachen getötet haben. Es seien jedoch alsbald Truppenverstärkungen mittels Eisenbahn aus Aschub und Guegheli eingetroffen, die gegen die Aufständischen den Kampf eröffneten. Diese hielten sich während des ganzen Tages in ihren Dörfern, mußten jedoch schließlich, von Artillerie- und Infanteriefeuer verfolgt, die Flucht ergreifen. An die Grenze gelangt, töteten sie die Soldaten dreier serbischer Posten und drangen in die bulgarischen Dörfer Copepli und Plehevo ein. Es wurden Maßnahmen getroffen, um die Aufständischen, die an der bulgarischen Grenze erschienen sind oder erscheinen werden, zu entwaffnen.

Die Türkei.

Russische Grenelaten im Kaukasus.

Konstantinopel, 3. April. Das in Erzerum erscheinende Blatt „Albayrak“ meldet: Unter dem Vorwande, daß die Zivilbevölkerung im Einverständnis mit den türkischen Truppen stehe, überfielen die Russen die Dörfer Ardi und Maguez im Kaukasus, töteten alle männlichen Einwohner und schändeten Frauen und Mädchen. — Wie dasselbe Blatt meldet, versuchten die Russen jüngst die türkischen Truppen zu täuschen, indem sie ihnen Bettel zuwarfen, auf denen zu lesen stand, die Deutschen seien geschlagen, der Sultan und der Zar die besten Freunde. Die Truppen in beiden Lagern mußten demnach den Krieg einstellen.

Der Krieg in den Kolonien.

Ein Kampf in Deutsch-Ostafrika.

London, 5. April. Das Reuter-Bureau meldet aus Vivington: Eine Patrouille der Alliierten griff die Deutschen am 17. März bei Abacorn am Tanganika-See an und warf sie nach einem lebhaften Gefechte zurück. Die

Deutschen verloren einen Offizier und drei Mann an Toten und hatten mehrere Verwundete. Auf Seite der Alliierten wurden ein Freiwilliger und zwei Askari getötet und zwei Askari verwundet.

Japan und China.

Befriedigender Fortgang der Verhandlungen.

London, 4. April. Das Reuter-Bureau meldet aus Tokio: Premierminister Okuma erklärte in einem Interview mit einem Vertreter des Reuter'schen Bureaus, die Verhandlungen mit China gingen befriedigend vorwärts und einem baldigen Abschlusse entgegen. Die Vorschläge Japans befänden sich vollständig im Einklange mit dem englischen Bündnis und dem Abkommen mit den anderen Mächten. Japan habe in Schantung nur das gefordert, was China Deutschland gewährt habe.

London, 4. April. „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Japan sandte als Antwort auf den Protest Chinas gegen die japanischen Truppenbewegungen eine versöhnliche Note, deren Einfluß bereits bei den Verhandlungen fühlbar wird. Mindestens zwei Mächte seien eifrig bemüht, neue Unruhen in China zu verhindern.

Paris, 4. April. Dem „Temps“ wird von seinem Petersburger Korrespondenten mitgeteilt: Ich erfahre aus guter Quelle, daß die japanisch-chinesischen Unterhandlungen demnächst abgeschlossen werden sollen. Die chinesische Regierung willige ein, den Pachtvertrag von Port Arthur um 99 Jahre zu verlängern.

Im Sturme untergegangen.

Aussterdam, 5. April. Aus Newyork wird berichtet: Der holländische Dampfer „Prinse Maurits“ ist Samstag auf der Höhe des Kap Gatteras mit 49 Mann Besatzung und 4 Passagieren im Sturme untergegangen.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

London, 5. April. Der kleine englische Dampfer „Olvine“ ist zwischen der Insel Guernsey und Calais torpediert worden. Die Bemannung wurde gerettet. — Der russische Segler „Hornek“ wurde auf der Fahrt nach Mexiko auf der Höhe der Insel Wight torpediert. Die Bemannung ist gerettet.

Paris, 5. April. Nach dem „Temps“ wurde Saint Die Samstag vormittags zum sechstenmal von einem deutschen Flugzeug bombardiert, das vier Bomben abwarf. Eine Bombe verletzete drei Personen; die übrigen richteten nur geringen Schaden an.

Lyon, 5. April. Nach einer Meldung des „Nouvel-List“ aus Nizza hielt der Hilfskreuzer „Corte“ in der Nacht vom 2. zum 3. April den spanischen Dampfer „Theresa Fabragas“ auf der Höhe des Cap Camarat an. Der Dampfer wurde nach Nizza gebracht. Bei der Durchsuchung fand man im Gepäcksraum versteckt zwei Deutsche. Sie wurden verhaftet.

(Auf der Weißkriener Bahn verunglückt.) Als am 30. v. M. abends der Oberbauarbeiter der Weißkriener Bahn Franz Gregoric aus Rodine die Laterne zu der auf dem Viadukt befindlichen Signaleise auf dem Geleise trug, wurde er von dem nach Rudolfstwert fahrenden Personenzuge zu Boden geschleudert und lebensgefährlich verletzt. Er mußte ins Landespsital nach Laibach gebracht werden.

(Eine erschütternde Episode des Luftkrieges) wird in englischen Blättern geschildert. Ein Leutnant als Beobachter mit einem Sergeanten war von der französischen Seeresleitung beauftragt, eine verdeckte deutsche Batterie festzustellen, deren Feuer großen Schaden anrichtete. „Als wir über die deutschen Linien kamen“, erzählte der Flugzeugführer, „wurden wir von einem furchtbaren Granatfeuer begrüßt. Wir stiegen höher und sahen endlich nicht eine, sondern drei Batterien.“ „Da sind sie also!“ sagte der Leutnant und ballte die Faust gegen sie. Dann rief er zu mir gewandt: „Unsere Aufgabe ist erfüllt, schnell zurück.“ Ich wandte rasch, aber wir waren kaum 500 Meter weit gekommen, als der Regen der Schrapnells schlimmer denn je wurde. Der Rauch hüllte uns in so dicke Wollen, daß es unmöglich war, 20 Meter weit zu sehen. Wir versuchten, aus dieser Hölle hinauszukommen, aber Schrapnells, eines immer besser gezielt als das andere, explodierten gerade über unseren Köpfen mit entsetzlichem Krachen. Einen Augenblick glaubte ich, daß mein Gehirn zersprungen sei. Gleichzeitig fühlte ich mich plötzlich krank; dann schnitt mir mit einemmale dichter Nebel jede Aussicht ab, so daß ich wie in Nacht sah. Trotz meiner Schmerzen hielt ich die Maschine in derselben Höhe, um den Geschossen auszuweichen, die seltener wurden. „Sind Sie gesund, Leutnant?“ rief ich, aber ich bekam keine Antwort. Da ich glaubte, daß er mich nicht gehört hatte, wiederholte ich meine Frage und öffnete dabei meine Augen. Aber ich erhielt wieder keine Antwort, und ich sah nichts als tiefe Dunkelheit um mich her. Ich befand mich allein im weiten Raum, 8000 Fuß über der Erde. Ich fürchtete mich und empfahl Gott meine Seele, denn ich fühlte, mein letztes Stündlein sei gekommen. Da ich

jedoch die Batterien der Feinde unter mir hörte, so hatte ich nur den einen Gedanken, zurückzukehren, koste es, was es wolle, und die Meldung zu überbringen. Geleitet von dem Geräusch der Schrapnells unter mir, wandte ich die Maschine in der Richtung, in der ich zu meinen Kameraden zu kommen hoffte. Ich fuhr in dieser Richtung ungefähr zwei Minuten, als der Leutnant zu meinem Erstaunen plötzlich ausrief: „Achtung, Mann, höher hinauf.“ Ich riß das Flugzeug so rasch empor, daß es hinausschoß, und dabei die Wetterfahne eines Kirchturms mit forttrieb, an dem die Maschine um ein Haar zerschmettert wäre. „Danke, Herr Leutnant“, sagte ich, „Sie müssen entschuldigen, aber ich kann nichts sehen. Sind Sie verwundet?“ „Ja“, antwortete er, „ich glaube schwer; ich fühle mich sehr schlecht.“ Dann sagte er: „Wenden Sie jetzt nach links, noch mehr nach links. So ist's gut. Nun gerade vorwärts!“ Bald zeigte mir ein frischer Kugelregen an, daß wir wieder über den Linien der Deutschen waren. Etwa drei Minuten später rief die Stimme des Beobachters: „Nun sind wir da. Ich sehe unsere Leute, die auf uns warten. Laßt den Apparat niedergehen. Ich höre nichts mehr, aber bald landeten wir auf festem Grund u. Boden.“ Den Wartenden, die das Flugzeug umringten, bot sich ein erschütternder Anblick dar; der Flugzeugführer war erblindet, für immer des Lichtes beraubt, und neben dem bleichen Mann mit den toten Augen lehnte der leblose Körper des Offiziers, der soeben seinen letzten Atemzug getan hatte.

(Die Länge des Soldatenschrittes.) Die Länge des Schrittes ist bei den einzelnen Menschen sehr verschieden, außerdem auch nach Alter und Geschlecht. Innerhalb desselben Alters ist sie begreiflicherweise hauptsächlich vom Körperbau und insbesondere von der Länge der Beine abhängig. Nach Prüfung an einer großen Zahl von jungen Leuten im Alter von 20 bis 21 Jahren schwankte die Schrittlänge zwischen 76 und 91 Zentimetern, so daß der Durchschnitt etwa 83 Zentimeter beträgt. Eine gleichmäßige Ausbildung der Schritte bewirkt vorzüglich die militärische Ausbildung. Es ist bekannt, daß die englischen Soldaten die längsten Schritte machen, nämlich solche von 84 Zentimetern. Der deutsche Soldatenschritt mißt 80 Zentimeter, der französische, italienische und österreichische 75, der russische nur 71 Zentimeter.

(24.230 Meter Höhe — 53,1 Grad Kälte.) Von der Meteorologischen Zentralanstalt werden soeben die Daten über die im November v. J. unternommenen wissenschaftlichen Ballonaufstiege veröffentlicht. Von den am 4., 5. und 6. November hochgelassenen unbemannten Registrierballons erreichte der am 5. November hochgelassene die größte Höhe, nämlich 24.230 Meter, in welcher Höhe eine Temperatur von —53,1 Grad registriert wurde. Die tiefste Temperatur von —65,3 Grad wurde beim Aufstiege in 12.240 Meter und im Abstiege in 11.930 Meter Höhe verzeichnet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Junek.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
3.	2 U. N. 9 U. M.	736,3 36,2	11,2 6,5	SD. mäßig	teilw. heiter bewölkt	
4.	7 U. F. 2 U. N. 9 U. M.	37,1 35,7 35,8	-0,6 12,2 5,7	SW. schwach SD. mäßig NW. schwach	heiter teilw. bew. heiter	0,0
5.	7 U. F. 2 U. N. 9 U. M.	34,9 32,9 33,1	1,6 13,7 10,0	SW. schwach SW. mäßig D. mäßig	teilw. heiter wolkenlos	0,0
6.	7 U. F.	32,1	4,0	SD. schwach		0,0

Das Tagesmittel der Temperatur von Samstag beträgt 6,3°, Normale 7,3°.

Das Tagesmittel der Temperatur von Sonntag beträgt 5,8°, Normale 7,5°.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Montag beträgt 8,4°, Normale 7,7°.

K. k. priv. allgemeine Verkehrsbank in Wien.

Stand der Geldeinlagen gegen Kassaheine und Einlagsbücher am 31. März 1915:

K 83.553.307.

Sonnenheilanstalt

Veldes, Krain, phys. diät. Kur mit Licht- u. Sonnenbädern, herrliche Lage. Vorz. Kur-erfolg. Mai—Okt. Prospekt gratis u. franko.

Rikli

781 4—1



Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Küche und Zugehör ist für den Maitermin in der Zivil-rechtschule, Bleiweisstraße 15, zu vermieten.

Anzufragen dortselbst.

779 2—1

Zahn Crème

KALODONT
70 Heller.



KRAPINA

-Töplitz heilt Gicht, (Kroatien) Rheumatismus,

Auskunft und Prospekt gratis durch d. Direktion.

Ischias

Geöffnet vom 20. April. 20—1



Firma C. C. Solzer, Laibach, zeigt an, daß ihr langjähriger Mitarbeiter Geschäftsführer

Andreas Božner

am 5. April nach langen Leiden selig im Herrn entschlafen ist.

Friede seiner Asche!

C. C. Solzer.

Laibach, am 6. April 1915.

— (Verlustliste.) In der vom I. und I. Kriegsmi-
nisterium ausgegebenen Verlustliste Nr. 140 sind vom In-
fanterieregiment Nr. 27 als kriegsgefangen aus-
gegeben: Inf. Fint Ferdinand, 5. R.; Inf. Fischer
Franz, 1. R. (verw.); Inf. Gietter Johann, 12. R.
(verw.); Inf. Grabner Johann, 5. R.; Inf. Haider
Moses, 5. R.; Inf. Heimgel Josef, 2. R. (verw.); Inf.
Hubmann Franz, 1. R. (verw.); Pravanja Anton, 15.
R.; Inf. Lichtecker Simon, 16. R. (verw.); Inf. Ref.
Walter Johann I., 1/5. MR.; Inf. Ref. Sailer Franz,
10. R.; Inf. Schöber Johann, 10. R.; Inf. Schreiner
Karl, 2. R.; Inf. Schwar Franz, 1. R.; Korp. TitZg.
Stoßer Rudolf, 9. R. (verw.); Inf. Weberhofer Anton,
3. R. — Weiters ist vom gleichen Regiment Inf. Will
Simon, 8. R., als verw. ausgewiesen. — Ergänzungen
und Berichtigungen zu den Verlustlisten Nr. 32 und 57:
Infanterieregiment Nr. 27: Inf. Friedmann Anton,
4. R., verw., kriegsgef. (war verw. gemeldet); Zgf.
Goat statt Goag Karl Johann, 10. R., verw., kriegsgef.
(war verw. gemeldet); Zgf. Handler Franz, 10. R.,
kriegsgef. (war verw. gemeldet); Inf. Harrer statt Härer
Marx, 10. R., kriegsgef. (war tot gemeldet); Inf.
Priborsky Anton, 3. R., verw., kriegsgef. (war verw.
gemeldet); Korp. TitZg. statt Reskorp. TitZg. Schie-
ler Friedrich, 8. R., kriegsgef. (war verw. gemeldet);
Inf. Ref. statt Inf. Steth Michael, statt MR. 5 3. R.,
verw., kriegsgef. (war verw. gemeldet); Gefr. Titkorp.
Wanek Franz, statt MR. 5 1. R., verw., kriegsgef. (war
verw. gemeldet).

— (Verlustliste.) In der vom I. und I. Kriegsmi-
nisterium ausgegebenen Verlustliste Nr. 143 sind aus Krain
folgende Angehörige des Infanterieregiments
Nr. 97 ausgewiesen: Leutnant in der Reserve Berce
Josef, 2. R., verw.; — Zgf. Albrecht Valentin, 1. R.,
verw.; Inf. Andlavec Matthias, 1. R., verw.; Korp.
Asmann Paul, 5. R., verw.; Inf. Balant Franz, 7. R.,
tot; Inf. Bitista Robert, 1. R., tot; Korp. TitZg.
Bobel Michael, 7. R., verw.; Inf. Bostjancic Anton,
10. R., verw.; Inf. Bostjancic Josef, 4. R., verw.; Inf.
Bozic Josef, 1. R., verw.; Inf. Cernigoi Philipp, 1. R.,
tot; Inf. Cesnik Anton, 12. R., tot; Inf. Cetin Anton,
1. R., tot; Inf. Erbenik Franz, 1. R., verw.; Inf.
Goeitko Franz, 7. R., verw.; Inf. Debelak Matthias,
10. R., verw.; Korp. Demsar August, 6. R., verw.;
RegHorn. Demsar Vinzenz, RegSt., verw.; Feldw.
Dovjak Johann, 6. R., verw.; Inf. Ref. Gerl Michael,
2. R., verw.; Gefr. Gergelj Josef, 11. R., tot; Korp.
Gril Johann, 2. R., tot; Inf. Gladnik Franz, 7. R.,
verw.; Inf. Gladnik Josef, 2. R., verw.; Zgf. Jakšic
Andreas, 3. R., verw.; Inf. Jereb Thomas, 7. R., tot;
Inf. Kalc Johann, 7. R., tot; Gefr. Titkorp. Kastelic
Anton, 12. R., verw.; Gefr. Katern Franz, 5. R., verw.;
Inf. Kogovsek Franz, 8. R., tot; Zgf. Kosmac Philipp,
6. R., verw.; Inf. Kovca Johann, 7. R., verw.; Inf.
Krizaj Josef, 9. R., tot; Inf. Lah Anton, 12. R., verw.;
Korp. TitZg. Lenarčič Rudolf, 1. R., verw.; Inf. Les-
tovic Jakob, verw.; Zgf. Maganja Franz, 5. R., ver-
wundet; Korp. Maljavec Josef, 2. R., verw.; Inf.
Mamsich Anton, 1. R., verw.; Inf. Marc Johann, 7.
R., tot; Inf. Martinčič Mojs, 3. R., verw.; Inf.
Maslo Jakob, 1. R., verw.; Inf. Mejak Franz, 8. R.,
verw.; Inf. Meze Thomas, 3. R., verw.; Inf. Mihalič
Johann, 8. R., verw.; Inf. Mihalič Johann, 11. R.,
verw.; Inf. Milja Josef, 12. R., verw.; Zgf. Milab
Anton, 6. R., tot; Gefr. Malar Jakob, 6. R., verw.;
Feldw. Modic Andreas, 5. R., verw.; Korp. Mohorčič
Josef, 1. R., verw.; Gefr. Titkorp. Nagode Karl, 7.
R., tot; Inf. Ref. Ottoničar Johann, 6. R., verw.; Inf.
Palcic Johann, 3. R., verw.; Inf. Petric Chrill, 1. R.,
verw.; Gefr. Piser Jakob, 3. R., verw.; Inf. Repar
Johann, 7. R., verw.; Feldw. Reven Ferdinand, 6. R.,
kriegsgef.; Inf. Roje Anton, 2. R., verw.; Inf. Rupnik
Jakob, 5. R., verw.; Korp. Rupnik Josef, 11. R., verw.;
Inf. Stut Michael, 7. R., verw.; Inf. Sterle Johann,
3. R., verw.; Korp. Tominc Andreas, 7. R., verw.; Inf.

Tomšič Johann, 10. R., tot; Gefr. Trabec Franz, 2.
R., kriegsgef.; Inf. Trenta Viktor, 1. R., tot; Inf.
Turle Dante, 5. R., verw.; Inf. Urbančič Franz, 9. R.,
verw.; Inf. Vidmar Stephan, 12. R., verw.; Zgf. Von-
cina Johann, 1. R., verw.; Inf. Zadnik Franz, 1. R.,
verw.; Inf. Zagar Josef, 1. R., verw.; Inf. Zagorjan
Jakob, 2. R., verw.; Inf. Zorman Rajpar, 7. R., tot.
— Weiters ist in der Verlustliste Nr. 143 der Inf. Ref.
Lenaz Josef des MR. 17 als verwundet ausgewiesen.

— (Ein Kind verbrüht.) Unlängst ereignete sich im
Hause der Besitzerin Anna Zurlan in Oberlaibach ein
bedauernswerter Unglücksfall. Es wurde nämlich dort
in der Küche in einem eingemauerten, 140 Liter fassen-
den Brantweinfessel, an dessen unterem Ende ein Aus-
flußrohr angebracht ist, Wacholderbrantwein gekocht.
Als die Maische zu sieden begann, wurde durch den in-
neren Druck der hölzerne Stöpsel aus dem Ausflußrohr
geschleudert, wobei sich die siedende Maische auf den
unweit des Kessels gestandenen einjährigen Josef Zurlan
ergoß. Der Knabe erlitt so schwere Verbrühungen,
daß er trotz der ärztlichen Hilfe am folgenden Tage
starb.

— (Schwer verletzt.) Der 18 Jahre alte Besitzers-
ohn Johann Zupan aus Aßling fuhr diesertage von
Alpen nach Hause. Unweit Aßling trat ihm ein betrun-
kener Tagelöhner entgegen und wollte ihn aus unbekann-
ter Ursache an der Weiterfahrt hindern. Darüber erbost,
ergriff Zupan eine Latte und verfehlte ihm einen der-
artigen Schlag, daß er ihm den rechten Oberarm brach.

— (Eine Wohnung ausgeplündert.) Der Fabrik-
arbeiter Thomas Pral in Aßling, der, vom Militär-
dienste entlassen, unlängst heimkam, fand seine Wohnung
ausgeplündert. Seine Ehegattin hatte wegen plötzlich
eingetretener Geistesstörung in die Landesirrenanstalt
gebracht werden müssen und so war es einem Lang-
finger ein Leichtes, geräucherles Schweinefleisch im
Berte von 150 K, eine größere Menge Erdäpfel, dann
verschiedene Spezialewaren und mehrere Wäschstücke zu
entwenden.

— (Einbruch in einen Pfarrhof.) Diesertage wurde
während des Vormittagsgottesdienstes in den Pfarrhof
zu Kanter ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Die
Täter, vermutlich drei an der Zahl, versuchten zuerst mit
einer Holzhacke beim rückwärtigen Haustor ins versperrte
Pfarrhaus einzubrechen. Da ihnen dies nicht gelang,
stiegen sie über eine Mauer an ein angebauten Objekt
und von da auf das Dach des Pfarrhauses. Hier entfer-

ten sie bei 20 Dachziegel und stiegen auf den Dachboden,
von wo sie nach gewalttätiger Entfernung mehrerer Ein-
brenisse in die inneren Räume des Hauses gelangten.
Die Täter drangen in mehrere Zimmer ein, durchsuchten
alle Kasten und Läden, die sie mit Gewalt öffneten, und
stahlen daraus bei 1013 K Bargeld, zwei goldene Ohr-
gehänge, eine kleine goldene Brosche, eine Notentente
und zwei Silberrenten im Werte von 153 K. Nach dem
Diebstahle öffneten sie das Haustor und verschwanden
in der Richtung nach Stephensberg.



Günstige Gelegenheit!!

Mehrere vollständig neue und garantiert
ungebrauchte

„OLIVER“-Schreibmaschinen

Modell V. und VI., sind tief unter dem
Preise abzugeben. Anfragen befördert unter
Chiffre „Günstige Gelegenheit“ die Admin.
dieser Zeitung. 534 12

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

nach wie vor unübertrefflich für eine rationelle Haut- und
Schönheitspflege. Tägliche Anerkennungsschreiben.
à 80 Heller überall vorrätig. 942 40-25



Frau **Elsa Pittner Edle von Pittingen** gibt im eigenen wie im Namen ihres
unmündigen Sohnes **Günther, Elsa Pittner Edle von Pittingen**, Obersten-Witwe,
als Mutter, **Gustav Loserth**, k. u. k. Generalmajor, als Schwiegervater und der übrigen
zahlreichen Verwandten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden des innigstgeliebten
Gatten, resp. Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes und Verwandten

Gottfried Pittner Edler von Pittingen

k. u. k. Hauptmann im 7. Feldkanonenregiment,
Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes mit der Kriegsdekoration des Signum laudis
mit der Kriegsdekoration, der Jubiläums-Erinnerungsmedaille, des Militär-Jubiläums-
kreuzes etc. etc.

welcher nach kurzem Leiden am 30. März 1. J. infolge einer auf dem Kriegsschauplatze zugezogenen
Krankheit im 41. Lebensjahre in Budapest selig im Herrn entschlafen ist

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird nach **Klagenfurt** überführt und dort am
4. April 1. J., nachmittags um 4 Uhr, im **k. u. k. Garnisonsspital** nach röm.-kath. Ritus eingesegnet
und sodann auf dem Militärfriedhofe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse wird in Laibach am Montag den 12. April um 9 Uhr vormittags in der
Franziskanerkirche gelesen werden.

Budapest, den 31. März 1915.

Friede seiner Asche!

Amtsblatt.

683 3—3

T 6/15/1

Uvedba postopanja, da se mrtvim proglasita Franc in Franciška Bizjak.

Franc Bizjak iz Gorenjih Ponikev
št. 12, preje iz Orešja pri Colu, rojen
4. aprila 1843, in Franciška Bizjak
od ravnotam, rojena 12. septembra
1848, sta popolnoma izginila.

Franc Bizjak je bil leta 1866 v
vojni in ga po tej vojni ni bilo več
domu; Franciška Bizjak pa je zapu-
stila leta 1869 dom in se od tedaj
ni več vrnila na dom starišev.

Ker utegne potemtakem nastopiti
zakonita domneva smrti po zmislu
§ 24., št. 1 obč. drž. zak., se uvaja po
prošnji Tomaža, Štefana in Antona
Bizjak, prva dva iz Krušnjega vrha,
zadnji iz Starega vrha, vsi po dr. An-

dreju Kuhar, c. kr. notarju v Treb-
njem, postopanje v namen progla-
sitive pogrešanih mrtvim. Vsakdo se
torej pozivlja, da sporoči sodišču ali
skrbniku gospodu Francetu Hušu,
županu v Trebnjem, kar bi vedel o
imenovanih. France in Franciška
Bizjak se pozivljata, da se zglasita
pri podpisnem sodišču ali mu na
drug način dasta na znanje, da še
živita.

Po 12. aprilu 1916 razsodilo bo
sodišče po zopetni prošnji o progla-
sitvi mrtvim.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfo-
vem, odd. I., dne 22. marca 1915.

761

P 35/15/1

Oklic.

Miha Sajovic, posestnik na Olševku
st. 6, se je radi zapravlivosti postavil
pod kuratelo.

Kurator mu je Aleš Sajovic iz
Olševka št. 9.

C. kr. okrajna sodnija v Kranju,
odd. II., dne 30. marca 1915.

758

Firm. 29/15, Gen. I., 3/28
Razglas.

V zadržni register se je pri tvrdki
Posojilnica v Črnomlju,
registrovana zadruga z neom. zavezo,
vpisala prememba § 32 pravil, ki se
glasi:

Vabilo na redni občni zbor se
mora najmanj 8 dni preje razglasiti
v časopisu „Slovenski narod“ in z
razglasom nabitim v uradni.

C. kr. okrožna sodnija v Rudol-
fovem, odd. I., dne 30. marca 1915.

749

E 17/15/8, E 228/14/21,
E 5/15/7.

Dražbeni oklic.

Pri podpisnem sodišču vršile se
bodo sledeče prisilne dražbe zemljišč,
vsakokrat ob 10. uri dopoldne:

a) dne 30. aprila 1915,
vloga št. 640 k. o. Velkitrn, obstoječe

iz hiše št. 16 v Velkemtrnu, hlev in
klet, vrt, njiva, travnik in vinograd.
Cenilna vrednost 2298 K, naj-
manjši ponudek 1532 K;

b) dne 7. maja 1915,

vloga št. 205 k. o. Bučka, obstoječa iz
hiše št. 4 v Močvirju, gospodarskih
poslopij, gozdov, njiv, travnikov, paš-
nikov in vinograda.

Cenilna vrednost 8923 K, naj-
manjši ponudek 5948 K 67 v;

c) dne 15. maja 1915,

vloga št. 325 k. o. Bučka, obstoječa iz
hiše št. 17 v Zaborštu, gospodarskih
poslopij, vrta, njiv, travnikov, vino-
grada in gozda.

Cenilna vrednost 2482 K, naj-
manjši ponudek 1656 K.

Pod najmanjšim ponudkom se ne
prodaja.

C. kr. okrajna sodišče Krško,
odd. II., dne 31. marca 1915.

Mehrere Wohnungen

zu vier und sechs Zimmern samt Zugehör
im Zentrum der Stadt

sind sofort beziehbar.

Anzufragen bei Herrn **Krapeš, Na-**
rodna kavarna. 195 19



Eisenwein

1 Flasche 2 Kronen. 490 7

Aufträge gegen Nachnahme.

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten
Personen jeden Standes (auch Damen) bei
K 4:— monatlicher Abzahlung sowie Hypo-
thekar-Darlehen effektiert rasch, reell und
billig **Sigmund Schillinger**, Bank- und
Eskompte-Bureau in Preßburg, Kossuth
Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten).
619 10—10

!GELD!

an Personen aller Stände (auch
Damen) schnell und diskret,
Ratenrückzahlung.

Pawelec, Bankgeschäft,
Wien, XVI., Lerchenfeldergürtel 23.

Vermögendes junges Mädchen wünscht zu heiraten.

Ernst gemeinte Anträge samt Photogra-
phie erbeten unter „**Grüß Gott 1999**“ an
die Administration dieser Zeitung. 770 2-2

Älterer

Kinematograph

ohne Aufroll-Vorrichtung, ist wegen
Ankauf eines größeren

billig zu verkaufen.

Anträge unter „**Nr. 333**“ an die Ad-
ministration dieser Zeitung. 777

Junger Mann

militärfrei, ehrlich und redlich, schneller
Rechner und Maschinschreiber, wünscht
seinen Posten zu ändern.

Anträge unter „**Arbeitsam und
strebsam**“ an die Administration dieser
Zeitung. 775 2-1

Schuhmacher J. ZAMLJEN

Laibach, Gradišče Nr. 4

empfiehlt sich für alle in sein Fach
einschlägigen Arbeiten. • Fertige
Schuhe Haus- und Fabriksarbeit,
stets lagernd. • Verfertigt auch
• echte Berg- und Turnschuhe. •

56 116



Bettfedern

und

Daunen

in grosser Auswahl und zu sehr billigen Preisen

empfiehlt die Firma

4135 36

A. & E. Skaberné, Laibach.

Soeben erschienen:

Heldenmarsch

Gewidmet den tapferen verbündeten Heeren

von

755 6-1

Hedy Gressel.

Der Reinertrag fällt dem Kriegsfürsorgeverein zu.

Ausg. für Pianoforte K 1-20, mit Postzusendung K 1-30.

Vorrätig in der:

Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr
& Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Peter Rosegger Gesammelte Werke

Vom Verfasser neubearbeitete und neueingeteilte Ausgabe

I. Abteilung in 10 Bänden

Jeder Band gebunden Kronen 3.—

In Halbpergament Kronen 4.80

Die gewaltige Lebensarbeit des vollstüm-
lichsten deutschen Dichters wird hier end-
gültig in einer nach Inhalt, Preis und Aus-
stattung wahrhaft klassischen Form geboten

Man verlange gratis den
ausführlichen Prospekt!

Verlag L. Staackmann, Leipzig

Su beziehen durch:

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Inserate in unserer Zeitung **Erfolg!**
haben den größten



Über Land und Meer

Deutsche Illustrierte Zeitung

Vierteiljährlich M 4.—, jedes Heft 65 Pfg.
Kriegsjahrgang 1914/15

Joseph von Lauff,
der wohlbekannte Dramatiker und
Verfasser zahlreicher Romane, ein
bewährter Kenner des Waffen-
handwerks, wird in einer fortlau-
fenden Darstellung die Ereignisse
des gegenwärtigen ungeheuren
Völkertampfes schildern. Daneben
zahlreiche illustrierte Kriegsartikel,
literarisch wertvolle

Kriegsbriefe
angesehener Dichter
und Schriftsteller,
die als Mitkämpfer oder Korre-
spondenten im Felde stehen. Ferner
die neueste Erzählung von

Ernst Zahn:
Der Serngroß
und ein humoristischer Roman von

Rudolf Presber:
Der Rubin der Herzogin
sowie zahlreiche Romane und
Erzählungen, belehrende und
unterhaltende Artikel usw.
Prachtvoller Bilderschnitt

Abonnements
nimmt die unterzeichnete Buchhandlung
gern entgegen, ebenso sendet sie auf Ver-
langen eine Probeummer kostenlos oder
bei erste Heft zur Ansicht ins Haus.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach, Kon-
gressplatz Nr. 2.

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei
allen Erkrankungen bestens empfohlen
die wichtige Broschüre „**Die Kranken-
kost**“ von Leitmaier, Preis 70 h. Vor-
rätig in der Buchhandlung Ig. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Einladung zum Abonnement.



Preis des Heftes: 35 Pfg. 45 h. 45 Cts.

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.
St. Gallen, Winterthur und Zürich a. A.

Su beziehen durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.